

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

74 (13.2.1926) Abendausgabe

Italiens Pläne in Südtirol.

„Das neue Italien des großen Mussolini.“ F.H. Paris, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Vertreter der „Chicago Tribune“ hatte eine Besprechung mit dem Präfekten des Trentino, der behauptete, daß Italien die Schließung der deutschen Schulen in Südtirol nicht verordnet hätte, aber der Berichterstatter des „Chicago Tribune“ hatte sich vorher über den wahren Sachverhalt erkundigt und konnte dem Präfekten sagen, daß die Städte Auen, Eppan, Neumarkt und Monzon, die um die Erhaltung ihrer deutschen Schulen gebeten hatten, niemals eine Antwort auf dieses Gesuch erhalten hätten. Natürlich erklärte der Präfekt, daß er von nichts wisse. Der Berichterstatter machte ihn darauf aufmerksam, daß in Bosen vier deutschen Zeitungen veröffentlicht worden war, daß sie weiter erscheinen könnten, wenn sie die Herausgeber wechseln, aber das Wiedererscheinen ist niemals gestattet worden. Auch davon weiß der Präfekt nichts. Der Berichterstatter machte darauf aufmerksam, daß die deutschen Advoakaten und Richter jetzt nicht mehr vor Gericht erscheinen könnten, weil man fordert, daß Richter und Advoakaten nur italienisch sprechen, was übrigens auch eine Unbilligkeit gegenüber den Prozeßparteien sei, weil diese sich vor Gericht nicht verständlich machen könnten. Auf alle diese Beschuldigungen erklärte der Präfekt, daß die Tiroler nunmehr Italiener seien und daß sie so behandelt werden müßten wie die Italiener in allen Teilen Italiens. Er fügte hinzu, daß Italien keinen Krieg mit irgend jemand wünsche, aber das „neue Italien des großen Mussolini“ zwinge dazu, die ganze Situation zu ändern. Infolgedessen solle die Wirtschaftslage in Tirol geändert werden. Stellen wolle große chemische Anlagen in ganz Südtirol errichten, einzelne sollten 1928, andere 1931 und die letzten 1933 in Tätigkeit treten. In zehn Jahren solle ganz Südtirol industriell an die Lombardie angeschlossen werden.

Italiens Kampf gegen Oesterreichs Anschluß.

U. London, 13. Febr. (Drahtbericht.) In Verbindung mit dem kürzlichen Besuch mit Deutschland über Südtirol hat die italienische Regierung, wie der „Daily Telegraph“ meldet, in Belgrad Führer wegen eines eventuellen Ausbaues des Freundschaftsvertrages zwischen Belgien und Jugoslawien ausgedrückt. Die italienische Regierung würde eine Verstärkung dieses Vertrages durch Einfügung neuer Klauseln, die sich gegen einen Anschluß Oesterreichs richten, begrüßen. Außerdem soll der Vertrag noch durch Bestimmungen über die in einem solchen Falle von Italien, Jugoslawien und möglicherweise anderen Staaten der Kleinen Entente zu ergreifenden Maßnahmen ergänzt werden. Italien betont die Gefahr, die Jugoslawien drohen würde, falls seine Grenze die eines vergrößerten Deutschland berühre.

Sympathieumgebung für Südtirol.

O. Berlin, 13. Febr. (Drahtbericht.) Der österreichisch-deutsche Volksbund veranstaltete am Freitagabend im Herrenhause eine eindrucksvolle Kundgebung, in der gegen die Vergewaltigung der Deutschen Südtirols feierlich Protest eingelegt wurde. Das Hauptreferat hielt der Südtiroler Landtagsabgeordnete Dr. Pemhaur. Außer ihm sprachen noch die Abgeordneten Richtig (Dem.), Clara Mende (D.M.P.), Stampfer (Soz.) und Hofmann-Ludwigschafen (Z.). Die Kundgebung war ein nachvolles Treuebekenntnis zu den Deutschen Südtirols, das zeigte, daß die Deutschen ihren bedrängten Brüdern in Südtirol mit allen legitimen Mitteln beizustehen entschlossen sind.

Ramek antwortet Mussolini.

U. Wien, 13. Februar. (Drahtbericht.) Der Präsident des Nationalrates hat auf Verlangen der Opposition für Mittwoch nächster Woche den Hauptauschuss zu einer Sitzung einberufen mit der Tagesordnung: Besprechung der außenpolitischen Lage. Bundeskanzler Ramek wird in Zusammenhang mit den jüngsten Erklärungen des Landeshauptmannes von Südtirol zu den Reden Mussolinis Stellung nehmen.

U. Wien, 12. Febr. In der nächsten Woche findet in der Volkshalle des Wiener Rathhauses eine große Volkskundgebung statt, an der sich alle politischen Parteien beteiligen werden und die den Boykott gegen Italien zum Gegenstande hat.

Der geheimnisvolle Fremde.

Von Niko Brigg.

Bob Lee, ein alter Seebär, erster Steuermann auf der Handelsbarke „Maryland“, fuhr mit einer Brigg im Februar 1732 zwischen Liverpool und Neufundland. Die Barke lief bereits mehrere Wochen vor Wind und mußte sich bald neufundländischem Ufer nähern.

Bob und der Kapitän befanden sich in der Kajüte, jeder in seine Tagesarbeit vertieft, die nautischer Natur war. Das Pult des Kapitäns stand dem Arbeitstisch des ersten Steuermanns entgegen, und zwar so, daß die beiden Seeleute sich wechselseitig den Rücken zuekehrten. Tat Bob Lee einen Blick über seine Schulter nach rückwärts, so sah er den Kapitän über seine Schiffsliste gebeugt und Eintragungen vornehmend. Aber Bob war so in sein Loggbuch vertieft, in dem einige Berechnungen nicht stimmen wollten, daß er weder einen Blick nach hinten warf, noch auch bemerkte, daß der Kapitän die Kajüte verließ.

Bob rechnete lange und hartnäckig, endlich war er fertig und tief nach hinten dem Kapitän die errechnete Länge und Breite zu. Da er keine Antwort erhielt, wiederholte er seine Frage. Abermals kam keine Erwiderung. Da stand Bob auf und in diesem Augenblick hob vor dem Pult ein Mann, den Bob für den Kapitän hielt, den Kopf und wandte dem verdußten Steuermann ein ganz unbekanntes Antlitz zu.

Der Steuermann war von Natur nicht feig. Aber als er diesen starren sonderbaren Blick des Fremdlinges auf sich gerichtet sah, verlor er die Fassung und stürzte in furchtbarer Aufregung auf Dec.

„Ja, zum Donner!“ rief der Kapitän, „was ist los? Was ist denn mit Ihnen?“

„Was ist los?“ schrie der Steuermann. „Wer ist der Mensch an Ihrem Pult?“

„Dort ist doch niemand!“

„Es ist einer dort. Ein Unbekannter!“

„Ein Unbekannter? Sie träumen wohl? Es wird der Probantmeister sein.“

„Herr Kapitän, ich bitte Sie, er stand vor Ihrem Pult und schrieb etwas auf Ihre Tafel. Als ich aufstand, blickte er mich starr an.“

„Er? Wie?“ fragte der Kapitän.

„Weiß der Teufel, ich kenne ihn nicht! Ich habe den Mann noch nie gesehen.“

„Sie sind verrückt!“ lachte der Kapitän. „Ein Fremder bei uns! Und schon fünf Wochen sind wir auf dem Meer.“

„Alles recht!“ antwortete Bob. „Aber ich habe den Mann gesehen!“

„Nun, dann sehen Sie bitte nach, wer es ist!“

„Bob Lee zauderte. „Ich habe niemals an Spul geglaubt“, erwiderte er. „Aber diesmal ist mir nicht gebuehr.“

„Bob, Mann! Gehen Sie in die Kajüte und machen Sie sich nicht zum Narren!“

Bob wurde blaß. „Herr Kapitän, Sie kennen mich. Ich bin vor keiner vernünftigen Handlung zurückgewichen. Doch wenn es Ihnen nichts ausmacht, Herr Kapitän, so steigen Sie, bitte, mit mir herunter!“

Gegen die tschechische Sprachenverordnung.

O. Prag, 13. Febr. (Drahtb.) In einer scharfen Resolution wurde in einer Sitzung des Parlamentarischen Klubs und des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratischen Partei gegen die tschechische Sprachenverordnung Stellung genommen. Es heißt in der Entschließung u. a.: „Die Sprachenverordnung, welche unter Bruch einer ausdrücklichen Zusage der Regierung nicht dem Verfassungsausschuß vorgelegt, sondern einfach aufgetrieben worden ist, atmet in jeder Zeile den Geist des Diktates. Sie verschärft die bisher geübte Praxis in hohem Maße und liefert die Angehörigen der deutschen Minderheiten einfach dem willkürlichen Ermessen der nationalitätlichen Bürokratie aus. Sie bedeutet aber auch die Fortsetzung des Abbaues der nationalitätlichen Staatsangehörigen. Sie erschwert die Tätigkeit der Gemeinden, belastet sie materiell und greift in ihre Autonomie ein. Sie verletzt sogar die in der Verfassung gewährte Freiheit, des privaten Sprachgebrauchs.“

Wie aus Eger gemeldet wird, beantragte in der gestrigen Stadtratsitzung der einzige tschechische Vertreter, Janonisek, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Sprachenverordnung, in Zukunft alle Anträge und Protokolle des Egerer Stadtrats auch, und zwar an erster Stelle, in tschechischer Sprache zu übersetzen. Er bezeichnete dieses Vorgehen als Antwort auf einen von den Deutschnationalen eingebrachten Antrag, der einen Protest der Egerer Stadtgemeinde gegen die Sprachenverordnung betraf.

Dr. Benesch in Belgrad.

* Berlin, 12. Febr. (Funkpruch.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Wien meldet, ist Dr. Benesch von der Konferenz in Temesvar nach Belgrad gereist, wo er sich zwei Tage aufhalten wird.

Die Untersuchung des Kuriermordes.

Eine neue russische Note an Lettland. JNS. Moskau, 13. Februar. (Eigener Nachrichten.) Die Sowjetregierung hat eine Note an die lettische Regierung gerichtet, in welcher sie verlangt, daß ihr eine genaue Abschrift der Akten in der Untersuchung des Kuriermordes zugefertigt wird. In der Note erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich, falls ihrem Verlangen nicht entsprochen werde, gezwungen sehe, die Haltung der lettischen Regierung als einen Verstoß anzusehen, die Spuren des Verbrechens zu verbergen. Die Sowjetregierung würde aus einem solchen Sachverhalt die nötigen Konsequenzen ziehen.

Um die Abrüstungskonferenz.

F.H. Paris, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei den getriggen Genfer Besprechungen unterhielten sich die anwesenden Mitglieder des Völkerverbundes auch über die bevorstehenden Besprechungen in der Abrüstungsfrage. Der Genfer Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, daß der französische Gesandte Genessey die Erklärung abgab, daß die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß die Vorbesprechungen und die eigentliche Abrüstungskonferenz in derselben Stadt abgehalten werden sollten. Aber diese Konferenz dürfte in keinem Land abgehalten werden, das die diplomatischen Beziehungen zu Rußland noch nicht aufnahm. Man sprach sich für San Sebastian und für Wien aus. Die Pariser Morgenblätter bestätigten unsere Mitteilung, daß die Abrüstungsbesprechungen am 12. April beginnen sollen, der früher erwähnte Berichterstatter der „Daily Mail“ spricht aber von Anfang Mai.

Der Nachfolger Krassins.

F.H. Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus London wird der „Chicago Tribune“ gemeldet, daß der Admiral Behrens, der einen hohen Posten in der russischen Flotte unter dem Zarenregime bekleidet hatte, zum Nachfolger des erkrankten Vorschaffers Krassin ernannt werden soll. Er sei der Sowjetbotschaft in London bereits seit langer Zeit zur Dienstleistung zugewiesen. Wenn er wirklich zum Vorschaffter ernannt würde, so wäre das ein Beweis dafür, daß Rußland sich vom äußersten Kommunismus zu einem gemäßigten Sozialismus gewandelt hätte. Admiral Behrens war übrigens niemals Kommunist, dient aber der Sowjetregierung, weil er diese für die zur Zeit einzige richtige Regierung in Rußland hält.

Die Pläne für ein Gefallenen-Chrenmal.

O. Berlin, 13. Febr. (Drahtber.) Zu den Plänen für die Schaffung eines Chrenmalls für die im Kriege Gefallenen erfahren wir noch ergänzend, daß zur Klärung der Frage bereits vor längerer Zeit beim Reichsrat ein besonderer Ausschuß gebildet worden ist, dem u. a. der Reichskunstwart Dr. Redlob, der preußische, sächsische und bayerische Gesandte sowie ein Vertreter des Hamburger Senates angehören. Dieser Ausschuß hat bereits beim Reichsministerium des Innern mehrere Sitzungen abgehalten, in denen die Frage erörtert wurde, ob man zur Ehrung der Gefallenen ein Chrenmal in der Reichshauptstadt oder in einer mehr zentral gelegenen Stadt des Reiches errichten solle. Ursprünglich bestand nämlich der Plan, die Chrenmale neben dem Zeughaus als Gedächtnisdenkmäler zu bauen. Aus den Kreisen der Frontsoldaten wurde jedoch der Wunsch laut, einen Ehrenpark im Herzen Deutschlands als Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges zu schaffen. Ueber 100 deutsche Städte hatten bereits den zuständigen Stellen bezüglich des notwendigen Grund und Bodens und finanzieller Zuschüsse Angebote gemacht.

Die „Vossische Zeitung“ glaubt mitteilen zu können, daß der Gedanke des Ausbaues der Chrenmale unter den Linden vom Reichspräsidenten selbst in Erwägung gestellt worden sei. Schließlich wird noch bekannt, daß vom Reichsinnenminister Dr. Kaas ein neuer Plan aufgestellt worden ist, der bezweckt, ein Erinnerungswahrzeichen für die verlorenen Gebiete zu schaffen. Dafür käme unter Umständen ein hallenartiger Raum in Frage, in dem u. a. Fahnen und Gebetszeichen an die verlorenen Gebiete aufgestellt werden könnten. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls an einen Umbau der früheren Neuen Wache in Berlin unter den Linden gedacht worden.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Spion.

U. Dresden, 13. Febr. (Drahtb.) Das Oberlandesgericht Dresden verurteilte den 21 Jahre alten Gärtnerehilfen Voigtel wegen Verrat militärischer Geheimnisse und wegen Ueberschreitung der Postvorschriften zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Aus der Urteilsbegründung ergab sich, daß der Angeklagte bestimmte fotografische Aufnahmen von Götzli, Wachen und der Festung Königstein hergestellt und an den Vertreter der tschechoslowakischen Regierung weitergegeben hat. In einem anderen Falle hat er sich in das Gebäude des Dresdener Polizeipräsidiums eingeschlichen, um dort Spionage zu treiben. Die Dessenlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Großreinemachen in der befreiten Zone.

O. Cleve, 13. Febr. (Drahtber.) Eine Reihe hiesiger Personen stand von der Befreiungszeit her unter dem Verdacht, mit fremden Agenten Verbindung aufgenommen zu haben und damit gegen die Interessen des Deutschen Reiches verstoßen zu haben. Eine Anzahl von ihnen wurde festgenommen. Von diesen wurden 10 unter Haftbefehl gestellt und 2 wieder entlassen. Eine nähere Darstellung der Sachlage kann nicht erfolgen, da es sich um Reichsinteressen handelt und weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevorstehen.

Zentrum und Reichsschulgesetz.

O. Berlin, 13. Febr. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat im Reichstag einen Antrag auf beschleunigte Vorlegung des Reichsschulgesetzes eingebracht, der folgenden Wortlaut hat: Die Reichsregierung hat am 26. Januar erklärt, auf dem Gebiet der Schulpolitik werde sie die Anträge unter Wahrung der in der Verfassung gewährtesten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Elternrechte durchführen. Der Reichstag erachtet die Reichsregierung um die beschleunigte Einbringung des entsprechenden Entwurfes eines Reichsschulgesetzes.

Verurteilungen bei der Breslauer Sparkasse.

Berlin, 13. Febr. (Funkpruch.) Aus Breslau wird gemeldet, daß bei einer Prüfung der Städtischen Sparkasse herausgestellt, daß der Abteilungsleiter der Giroabteilung unrichtige Buchungen gemacht hat, um Ueberziehungen eines Kontoforrentos zu verschleiern. Der Betrag beläuft sich auf 135 000 Mark, für die nur zum Teil Deckung vorhanden ist.

U. München, 13. Februar. Der im Zusammenhang mit der Explosionskatastrophe in München verhaftete Desinfektor wurde gestern nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt.

„Da müßte es wohl zu lesen sein.“ antwortete der Kapitän und ergriff die Tafel.

„Da stand nun in der Tat etwas. Der Kapitän runzelte die Stirn und fragte: „Saben Sie das geschrieben, Steuermann?“

„Bob las: „Steuert nach Nordnordwest!“ Die Schrift war groß und klar.“

„Sie haben sich einen Scherz erlaubt?“ rief der Kapitän unmutig und streng.

„Bei meiner Ehre.“ versicherte der Steuermann aufrichtig, „ich bin es nicht gewesen.“

Der Kapitän vertiefte sich aufmerksam in die Schriftzüge. Dann befohl er: „Schreiben Sie auf die Rückseite der Tafel: Steuert nach Nordnordwest!“ Bob tat es. Der Kapitän verglich die beiden Handschriften. „Solen Sie den zweiten Steuermann.“ Der zweite Steuermann trat herein und schrie: „Desgleichen der Proviantmeister, der Küchengef und alle Mann der Barke, die des Schreibens kundig waren. Keine der Handschriften hatte Ähnlichkeit mit der geheimnisvollen.“

„Das Schiff muß durchsucht werden. Los!“ befohl der Kapitän.

Man durchsuchte das Schiff von vorn bis hinten mit Eifer. Erregtheit und Neugierde — die Sache war zu sonderbar — aber keine fremde Seele ließ sich entdecken. Endlich lehrten sie in die Kajüte zurück. Der Kapitän bohrte die Nähte in die Taschen. „Was meinen Sie, Steuermann?“ fragte er Bob Lee.

„Ich habe keine Erklärung; aber ich sah den Mann und Sie sahen die Schrift. Es muß etwas daran sein!“

„Weiß Gott“, antwortete der Kapitän, „ich glaube es auch. Wir wollen der Sache nachgehen! Der Wind ist gut, was liegt daran! Steuern wir nach Nordnordwest! Ich bin neugierig geworden.“

„Sie taten es. Nach drei Stunden berichtete die Wache im Krühenest des Vordermastes, daß sie einen großen Eisberg gesichtet habe, und nachträglich daß eine Barke am Eisberg liege. Der Kapitän sah durchs Fernrohr — und in der Tat, da war ein mächtiger Eisberg und ein anscheinend gescheitertes Schiff. Auf Dec wimmelte es von Leuten.“

Der Kapitän ließ Anker werfen und schickte die Boote aus. Man holte die Unglücklichen und so erfuhr man, daß sie aus Duved kamen und nach Liverpool wollten. Zum Anheil waren sie in Treibeis geraten und eingezogen. Schon einige Wochen hatten sie in dieser entsetzlichen Lage zugebracht. Ihre Freude und Dankbarkeit waren ungeheuer.

Als das letzte Boot ankam und der Steuermann die Geretteten an Bord hielten, fuhr er verwirrt zurück. Da war ja ein Mann, der das gleiche Gesicht hatte, wie jener geheimnisvolle Fremde in der Kajüte. Anfangs glaubte Bob, er leide an Sinnesstörung; aber er wurde immer sicherer, denn er erkannte dieselbe Kleidung wieder. So ging er denn nach einiger Zeit zum Kapitän und sagte zu ihm: „Die Geschichte wird immer sonderbarer, Kapitän! Unter den Schiffbrüchigen ist ein Mann, der gleicht auf ein Haar dem Fremden an Ihrem Pult.“

„Das ist ja toll!“ antwortete der Kapitän. „Wo ist der Mann?“ Sie suchten ihn und fanden ihn bei dem Kapitän des gescheiterten Schiffes. Unverzüglich kamen die beiden herbei und sprachen ihnen herzlichsten Dank für die Rettung aus Seemot aus. — Der Kapitän wollte den Dank nicht gelten lassen und lud sie ein, in der Kajüte einen steifen Grog zu trinken. Unten bei dem Kapitän den geretteten Fahrgehn, ein paar Worte auf eine Tafel zu schreiben. „Es soll kein Scherz sein, Herr, nichts liegt mir ferner, aber ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Bitte erfüllen.“

„Aber von Herzen gern, Herr Kapitän.“ antwortete der Fahrgehn.

„Schreiben Sie, bitte: Steuert nach Nordnordwest!“ — Obwohl der Fahrgehn über die Bitte verwunderte, zögerte er nicht, sie so-

fort zu erfüllen. Der Kapitän nahm wieder die Tafel und betrachtete mit schürstiger Aufmerksamkeit die Schrift. Dann lehrte er sie um und hielt dem Kapitän die andere Schreibfläche hin: „Das ist doch Ihre Handschrift, nicht wahr?“

Der Passagier verwunderte sich: „Aber Sie sahen mich doch schreiben!“

„Und diese Schrift?“ fragte der Kapitän, indem er die Tafel neuerdings umwandte. Der Mann betrachtete die beiden Seiten voller Verwirrung. Er begriff nicht und fragte: „Was soll das? Und wer hat das andere hier geschrieben?“

„Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten“, entgegnete der Kapitän. „Mein Steuermann behauptet, er habe heute Mittag in dieser Kajüte gesehen, wie Sie diese anderen Worte auf diese Tafel schrieben.“

Der Kapitän des gescheiterten Schiffes und der Fahrgehn sahen sich überrascht an und der Kapitän fragte: „Saben Sie etwa auch von dieser Tafel geträumt?“ — Der andere verneinte.

„Wie“, sagte der Kapitän der Brigg, „was hat der Herr heute mittag getan?“

„Ja“, entgegnete der andere Kapitän. „Da ist etwas Seltsames vorgefallen, worüber wir bereits mit Ihnen sprechen wollten. Dieser Herr, den die Entbehrenungen sehr angegriffen hatten, tat heute mittag einen ganz tiefen und gründlichen Schlaf — anscheinend aus Erschöpfung. Wir hatten Angst um sein Leben und wachten ihn dabei gemächlich nach einer reichlichen Stunde. Er erwachte, sah uns an und flüsterte: „Kapitän, ich weiß es, wir werden noch heute gerettet!“ Er berichtete uns von einem Traume, in dem er an Bord einer Brigg war, besah uns deren Aussehen, deren Flagge und erklärte, daß eben dieses Schiff unterwegs sei. Und nun denken Sie: als Ihr Schiff kam, gleich es genau dem seiner Erzählung und auch die Flagge kimmte.“

Der Kapitän der Brigg fügte hinzu: „Und so hat Euch also die Schrift, von wem sie auch stammen mag, vor dem sicheren Untergang gerettet.“ Und er erzählte, was nach ihrer Entdeckung geschehen sei und wie er schließlich den Kurs geändert habe. „Aber lassen Sie“, wandte er sich an den geretteten Fahrgehn, „Sie haben wirklich nicht von meiner Schreibtisch geträumt?“

„Nein! Ich weiß davon nichts. Ich sah nur, daß Ihre Brigg zu uns herangesegelte. Wie ich zu diesem Traume geträumt lam, ist mir ebenso rätselhaft wie der Eindruck, daß mir alle Dinge auf Ihrer Brigg wie seit langem vertraut sind. Ich stehe vor einem Rätsel.“

Nach dieser Aussage erzählte Bob Lee ihnen die Begebenheit in der Kajüte — und da sie keine Erklärung für all dieses Seltsame fanden, setzten sie ihre Fahrt fort, ohne das Rätsel gelöst zu haben.

Empfang in Eshelshaus. Im Anschluß an die Eröffnung des Deutschen Eshelshausmuseums, das gestern mittag stattfand, veranstaltete die Schwiegermutter des Dichters, Frau Marie Eshel, in ihrem Hause, das das Sterbehause Eshelshaus ist, einen Empfang, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Staatspräsident Lruni, Kultusminister Kemmle, Oberbürgermeister Dr. Finter sowie weitere Vertreter der Behörden und des geistlichen und künstlerischen Lebens der Stadt, ferner viele Verehrer des Dichters, die von auswärts zur Eröffnung des Eshelshausmuseums gekommen waren, und Freunde des Hauses zahlreich eingefunden hatten. Die Gäste, die von Frau v. Eshel, unterstützt von ihren Töchtern und ihrem Schwiegermutter, in höchstwürdiger Weise empfangen und bewirtet wurden, verbrachten in den schönen Räumen des Patriarchenhauses in der Stefanienstraße, in dem so viele Einzelheiten an dem großen badischen Dichter erinnern, Stunden schönen Besammenseins und angeregten Gebrauchs.

Städte des Ostens.

Petersburg.

Die schön gebaute Stadt.

Von

Josef Ponton.

Sie kann mit Rom in Vergleich gebracht werden. Sie ist ohne allen Zweifel eine der schönsten Städte. In ihr hat sich eine Geschichtsepisode so großartig, so eindeutig wie selten bis zum sinnlichen Ausdruck ihrer selbst durchgefunden. Man kennt sie wenig, denn sie liegt „aus der Welt“. Sie heißt Petersburg.

Wenn ich sagte: Vergleich mit Rom, so ist das ein überlegtes Wort. Ja, durch die Lage übertrifft Petersburg Rom. Es liegt im inneren Zipfel jenes fadgleichen Meeres, das der Finnische Busen heißt. Es ist eine Seestadt. Es wurde mit dieser ausserordentlichen Bestimmung von Peter gegründet. Es sollte das gastliche Tor Russlands zur westlichen Welt sein und selbst eine westliche Stadt. Dieses Tor ward aber auch ein fester Bau, Abschreckung der Zubringlichen. Die Zubringlichen waren in damaliger Politik und nach russischer Auffassung die Schweden. Eine Insel im Meer liegt der Stadt in einiger Seemeilen Entfernung vor, die unheimliche Festung Kronstadt darauf, und Petersburg ist eine von der See her unannehmliche Stadt. Heute noch mehr denn früher. Denn die modernen riesigenden Schiffe können sich nur durch einen kunstvoll angelegten, durch Rollen gebildeten Kanal nähern, und auch draußen vor dem Kanal im flachen Meer ist das Fahrwasser durch Seebeulen mit hinaus abgesteckt, und jedes einfahrende Schiff braucht den Kanal.

Petersburg ist aber auch eine Flussstadt. Flussstadt in ganz anderer Weise als Rom, das seine Seestadt ist, nur eine Flussstadt, denn der wenig schiffbare Iker erscheint kümmerlich neben dem weiten, gewaltigen Wasserweg der Newa. Aus dem Innern und von den großen Seen kommen die Flüsse und die Newaflüsse von ungeheuren Abmessungen. Sie bringen das Holz aus dem an unerschöpflichen Norden Russlands. Man heizt in Nord- und Mittelrussland mit Holz (im Süden mit Kohle aus dem Donjesgebiet, in den Steppen mit Weizen), im Sommer werden auf den Ufern des Handels und in den Höfen der Häuser und Paläste die Brennholzberge aufgebaut, Ofenpfeile für den fünf Monate langen Winter. In München riecht es nach Holz, in Rom nach Öl und Wein, in Petersburg nach Holz und Holzöl. Man sagt, Holz ist nicht lohne, die entleerten Kähne flussauf zurückzuführen, man lasse sie auf der Newa liegen, und wer wolle, könne sie sich aneignen oder sie zerlegen. Das schon verbaute Holz und die Arbeit des Rahmbaues seien drinnen im Lande billiger als die Rückfahrt.

Durch das große russische Binnenkanalsystem, das die Binnenwasserstraßen in ihren Wurzelgebieten verknüpft, ist Petersburg mit der großen Stadt des Innern und zuletzt mit dem Weissen, dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meer verbunden. Es bedarf keiner Worte mehr, um die geographische Gunst und Bedeutung der Lage an einem solchen Erdort zu schildern.

Demgegenüber muß eine technische Angunst der Lage leicht wieder da das Land meernah und eben ist, Anstiftungsgebiet des Wassers und der Grundwasserspiegel demgemäß hoch liegt, so bedarf es zu jeder baulichen Gründung kunstvoller Kammungen und Pfahlgründungen, wie in Amsterdam und Venedig (man sagt, die Mittelalter der riesigen schweren Pfahlgründungen, der Haupt- und Brunnengründe der Stadt, beginnen sich zu senken, wahrscheinlich weil die Pfahlgründe verfault sind.) Peter hat unseines Sumpfland als Standort für seine Hauptstadt wählen müssen.

In Venedig und Amsterdam erinnert Petersburg auch durch Kanäle und Kanäle. Die Kanalanlage ist ein Delta, die Stadt erstreckt sich innerhalb der Stadt in zwei Halbinseln. Die Newa fließt sich innerhalb der Stadt in zwei Unterwasser, in große und kleine Newa und große und kleine Newa. Die Inseln sind nur zum Teil bebaut, die äußeren gegen das Meer hin tragen Gärten und Parks, die glücklichen Zellen spazieren und fahren dort die Menschen. Die Hauptmasse der Stadt liegt auf den beiden durch Flußschleifen gebildeten Halbinseln, die Industriestadt auf der kleineren nördlichen mit dem Finnischen, die Amts- und Wohnstadt auf der gegenüber größeren südlichen mit dem Baltischen, Warschauer und Moskauer Bahnhöfen.

Diese südliche Halbinsel ist in der Quere von zwei großen Kanälen durchschnitten, dem Obwodnykanal (ich brauche in diesem Aufsatz die alten bekannten Namen aus der Jarzentzeit, die Räte haben diese Straßen, Plätze ungetauft) und der aus den Romanen der russischen Literatur bekannten Fontanka. Diese ordnet die ebenfalls bekannte Moskwa ab und diese den Katharinenkanal. Man sagt, daß es früher noch mehr Kanäle in der Stadt gegeben habe, aber sie seien als nicht wenig genug für Schiffe zugestimmt worden.

Man hat der Leser auch ohne Karte ein genügend klares Bild von der Lage. Es tauchen schon die Erinnerungsbilder an Venedig und Amsterdam auf. Es gibt in der Tat Architekturbilder, die sehr an Venedig denken machen. An die Amsterdamer Grachten erinnern die Kanäle auf Schritt und Tritt. Der Kopf einer Insel (Wasserschlösschen) gegen den Stromzug, eben dort, wo die Newa sich in große und kleine gabelt, erinnert mit dem bedeutenden, aus Böse und monumentalen Uferbauten entstehenden Architekturwilde an den Hauptkopf in Venedig, auf dem man von der Piazzetta aus die breite Straße an London muß man in Petersburg denken wegen der Breite des Stromes, wegen des Hafens in der Mündung der großen Newa und des Schiffsverkehrs und wegen der berühmten Peter-Pauls-Kirche (auf einer von der Insel Petersburgskaja ansehend künstlich abgegliederten Insel), die das finstere Bild des Towers aufspritzt. An Paris mag man denken, wenn man von den Brücken über Inseln auf das Ufer der südlichen Halbinsel zurückblickt und dort das gewaltige Winterpalais liegen sieht wie in Paris den Louvre, und an Florenz angelehnt der vielen, vielen Paläste und öffentlichen Bauten hier längs der Newa wie dort längs dem Arno. Man denkt der in Rom wirklich heimische noch insbesondere, wenn er in den Außenvierteln mit riesigen Metallernen (in denen Komane Dostojewskis spielen) das Unharmonische, Unbefriedigende, Ungezogene an Schmutz, schlechten Pfaster, ungenügender Kanalisation und barbarischer moderner Stadtbauerei mit in Bild und Erlebnis aufnehmen muß; draußen in Alexandrowskaja mit seinen Schmuckhöfen, Kaffeehäusern, Krankenhäusern, Kirchenhöfen, in Kowalewskaja, wo in Schutt und Verkommenheit das ehrwürdige Alexandrow-Newski-Kloster und das fabelhafte Smolnykloster liegen, wie ich oft an das römische Marsfeld und die Stadtviertel vor der Porta Popola oder die Gegend um den Escherdenhügel denken.

Man glaube man aber nicht, daß diese Erinnerungen an Amsterdam, Venedig u. a. gemindert werden, um von ihnen für das Bild Petersburgs zu leben, wie es in den albernem Benennungen Jarzent, Spreeslorenz, tschische, märkische, burlchudische Schweiz geschieht, nicht Wertbilder, nur Stoffbilder sollen daher geliehen wer-

Traum und Zeit.

Kürzlich ging durch viele Zeitungen die Geschichte von dem Traum eines Mannes, der in einer Versammlung einschläft und träumt, während der französischen Revolution zu leben, verächtlich und auf das Schaffot geschleppt zu werden. In diesem Augenblick, so erzählte man, gab die Frau des Schlafers ihm, um seine Aufmerksamkeit auf den Vortrag zu lenken, einen Schlag mit dem Fächer in den Nacken. Dieser Schlag, so wollte man glauben machen, habe sich so schrecklich eracht in das Traumerlebnis von der Guillotine geführt, daß das Entgegen ihn alsbald tot zusammensinken ließ.

Was — so fragte der Erzähler des Vorganges — ist daran unlogisch und unmöglich? Nun: auf jeden Fall erst einmal die Tatsache, daß er überhaupt erzählt wird. Denn, wäre er wirklich passiert, so hätte der unglückliche Träumer wohl nicht mehr Zeit gehabt, den Gergang des Traumes und seine Verknüpfung mit dem Fächer Schlag zu erzählen.

Aber die Geschichte hat noch einen anderen Haken. Ganz abgesehen von der Traumtheorie des Wiener Begründers der Psychoanalyse, Prof. Sigmund Freud, nach der Träume überhaupt anders geträumt werden, als ihr Ablauf sich der Erinnerung und dem Bewußtsein des erwachten Menschen darstellt, nach der der Traum eine Art Schiffsgewand trägt, gleich einer diplomatischen Geheimdepesche, die völlig nur der Enträtseln kann, der den Schlüssel zu ihr kennt, — ganz abgesehen, wie gesagt, von diesen Gesichtspunkten, ist es überhaupt verfehlt, die Ereignisse des Traumes an den Begriffen der Logik und der Empirie messen zu wollen.

Vor allen Dingen — und dafür ist sowohl der eben beschriebene, wie noch stärker der im Folgenden erzählte Traum beweiskräftig: fehlt im Ablauf des Traumes die Funktion der Zeit. Der französische Psychologe Maury veröffentlichte 1878 den folgenden Traum: ihm träumte von der Schreckensherrschaft der Revolution; er erlebte eine ganze Reihe der gräßlichen Morbisen aus jener Zeit und wurde endlich selbst vor Gericht gestellt. Dort sah er deutlich und lebhaftig alle die entscheidenden Hauptereignisse und von dem Tode und Antwort stehen, wurde endlich verurteilt und, von dem Tode einer unübersehbaren Menge umbrannt, zum Schaffot geführt. Er befreit das Schaffot, wird auf das Brett gebunden, das Messer fällt herab und im Augenblick, wo es den Hals berührt, wacht er, von Entsetzen geschüttelt, auf und

den, weil europäische Leser diese Städte kennen und jeder mindestens eine von ihnen gesehen hat. Petersburg bedarf der Stühung seines Ansehens nicht, es ist durchaus trotz gewissen Anlässen etwas Eigenes und, was Einheitslächeln eines Architekturbildes angeht, ohne Vergleich. Hier bauten mächtige Kaiser eines großen und reichen Landes, bauten aufwendig und reichlich, sie wurden nicht beschränkt durch geschichtliche Stadtgeographische Gegebenheiten, bauten, wo ein Nichts gewesen war, ein Vielfältiges und Großes, bauten über eine kurze Zeitspanne hin. 100 bis 150 Jahre, vom Anfang des 18. bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts, so daß es kein Altertum gibt wie in Rom, keine Gotik wie in Paris, keine Renaissance wie in Florenz, sondern nur Barock und Klassizismus, namentlich Klassizismus. (Wie der die Gotik nicht kennt, der nicht Straßburg oder Reims sah, den byzantinischen Stil nicht, der nicht in Konstantinopel war, so kennt den Klassizismus nicht, wer nicht in Petersburg weilte.) Es bauten die Kaiser Schloßer für sich und Schloßer für ihr Günstlinge, die Kaiserinnen Schloßer für sich und für ihre Liebhaber und beide Kirchen für das Volk, es baute der Hofadel, gern oder gezwungen, es baute der Staat, kurz Petersburg muß von Hammer und Kelle 150 Jahre lang geklungen haben.

Architekturräume von solcher geschlossenen Einheitslichkeit und maßstäblichen Weitegriffigkeit wie der gewaltige Platz zwischen dem Winterpalais und der riesigen Jagdenaps der Ministerien, alle Gebäude am Plage dazu einfachig dunkelrot gefächert, dürfte es in der Welt selten geben. Ueberhaupt, die Farbe! (Im Süden, in den Mittelmeerländern, malt man die Bauten starkfarbig an — müßte man es nicht viel mehr in den nebelgrauen Nordländern tun? Erzwungen, was die Natur vorenthält? Gott sei Dank, heute beginnt man es in unsern entsetzlich grau-langweiligen Städten zu tun.) Und wie distret sind die Farben! Der Erdgeschosel der meist in palladianischem Stile zweigeschossigen Monumentalbauten (auf das Erdgeschosel als Sadel ist die zwei und drei Geschosse übereigende Vordründe, halbrunde oder auch bündel Säulenarchitektur gestellt) oder gelb oder weiß, die Säulen und alles architektonische Werk der Obergeschosse weiß, die Hintergründe der Säulenarchitektur und die Langmauern der neutralen Jagdenaps gelb oder lichtblau — nichts Kornermeres und zugleich Freudigeres zu denken. Da gibt es natürlich viele Abwandlungen des farbigen Spiels. Unvergessen z. B. die blau und weiße Böse oder das gelb und weiße Alexandertheater mit der geschäftigen Theaterstraße dahinter. (Kost ist der Architekt; Petersburg wurde in der Hauptache von italienischen, aber auch französischen, deutschen, zuletzt russischen Architekten erbaut. Die Architekturgeschichte sollte einmal die Architektenarbeit als Ausführgut schildern. Dann würden manche architektonisch kostbare Städte ins Licht treten, die es neben den kanonischen nicht zum Ruhm bringen können, so sehr sie ihn verdienen, wie Wilna und Lemberg. Man würde finden, daß Zeiten und Länder großer Kunst, wie das Italien des 16. bis 18. und 19. Jahrhunderts, ihre Ueberproduktion an künstlerischem Talent an andere aufnahmefähige und -bereite Länder abgeben, und zwar meist die zweite Garnitur der Talente.) Wie die russischen Kaiser ihre Paläste und Staatsbauten, so baute der Adel seine Stadthäuser, übrigens nicht nur in Petersburg, auch in Landstädten des russischen Reiches, z. B. in der architektonisch schönen Kleinstadt Mitau in Kurland. Ich habe viele Architektur in Europa und Umgegend gesehen und weiß sie zu schätzen — ich glaube, ich habe nie so in Architektur geschmeigt wie in Petersburg, trotz den rheinisch-romanischen, trotz den französisch-gotischen, trotz den römisch-barocken, trotz den byzantinischen Kirchen und arabischen Moscheen. Auch Begeisterung soll mich nicht ungerecht machen, und ich muß zugeben, daß diese Architektur vielleicht ein wenig simpel ist, ein bißchen schnell zusammengestellt und dert, und gar ein wenig handwerklich roh in den Einzelheiten, in Profilen und Konturen, im Ornamentalen und Figürlichen, aber hier ist Architektur wirklich einmal Stadt und — man möchte wegen des Zusammenhanges von Flüssen und Plätzen, von Straßen und Kanälen fast sagen — Landschaft geworden. Nicht die individuelle architektonische Schönheit zeichnet Petersburg aus (gut, sie soll zweite Garnitur sein!), sondern der große Wurf in Stadt wie in Bau, der Reichtum an Individuen innerhalb dieser einen Welt architektonischer Vorstellungen, russische Fülle und Grobheitigkeit auch hier. Man gehe nach Petersburg! Wenn die Räteregierung einen hereinläßt! Denn diese ist sehr wichtig in der Zuteilung von Pässen. Und ist in Moskau! Also ist Petersburg durch die Verlegung der gesamten Regierung des russischen Reiches amtlich entvölkert, verhältnismäßig still

findet, daß der Ausruf des Bettes herabgefallen ist und, ganz ähnlich wie das Messer der Guillotine, ihn am Halswirbel getroffen hat.

Zwischen dem Herabfallen des Bettauflages und dem Erwachen des Träumenden liegt naturgemäß nur der Bruchteil eines Augenblickes. Trotzdem drängt sich in diesen Augenblick das Geschehen einer ganzen Zeitepoche zusammen. Die Erklärung dafür gibt die Annahme, daß der ganze Traum irgendwie als fertiges Gemälde in der Seele des Träumenden geruht hat, das sich nun infolge des besonderen Anstoßes plötzlich entrollt und sämtliche Associationen, die von dem Geschehen des Augenblickes nach rückwärts führen, mit einem Schläge wach ruft.

Einen anderen Beitrag zu der geheimnisvollen Verbindung zwischen Traum und Zeitablauf hat der bekannte russische Schriftsteller Alexander Kuprin geliefert. „Wer erinnert sich nicht“, so schreibt er, „an jene Fieberträume, die er bei einer Temperatur von 40 Grad gehabt hat? Sie sind ihrer Form nach verschieden, dem Gefühle nach gleich. Zuerst taucht ein gewisses Unwohlgefühl auf, dann beginnt eine Bewegung, diese Bewegung vergrößert sich, es entsteht ein Sturm, Wellen brausen auf, Felsen häufen sich zu Bergen und auf einmal stürzt alles zusammen und verbarst in unheimlicher Stille. Die Ursache dieses Sturmes und dieser Stille? — Es ist die Blutzirkulation mit ihrer Ebbe und ihrer Flut.“ Tatsächlich glaubt man nach solchen Träumen, stundenlang im Fieber gelegen zu haben, schaut man dann auf die Uhr, so ist kaum festzustellen, daß überhaupt Zeit vergangen ist, seit der Traum einen umfing. Bei einem Puls von 120 — wie er bei fieberigen Zuständen meistens besteht — fällt das Herz zweimal in der Minute die Arterien mit dem heißen Blut, zweimal ebdt das zum Herzen geförderte Blut wieder ab, und ebenso lange herrscht jedesmal in der Welt des Träumenden Sturm resp. Stille.“

Tatsächlich existiert die Zeit für den Träumenden nicht. Versgangenheit und Gegenwart rollen ab, sind vielfach sogar gleichzeitig gegenwärtig oder miteinander vertauscht. Und wer hat in irgendeiner Situation seines Lebens, beim Anblick einer bestimmten Landschaft noch nicht jenes ununterdrückbare Gefühl gehabt, eben diese Situation, diese Landschaft schon einmal im Traum erlebt oder gesehen zu haben. Es scheint also auch die Zukunft dem Traum nicht unzugänglich zu sein.

und in gewissem Sinne Ruine, wenn auch die unmittelbaren Ruinen des Bürgerkrieges allmählich verschwinden und von den Ruinen viel getan wird an Aus- und Aufbesserung der Stadt, in der z. B. das ein mulliges Gebirge gewordene Holzspalier erneuert und überhaupt viel gearbeitet wird. (Ein zweiter Artikel folgt.)

Ein Siouxhäuptling in Dresden.

Dresden, 13. Febr. Im Dresdner Rathaus gab es nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ gestern einen ungewöhnlichen Empfang und nicht minder ungewöhnliche Ansprachen. Der zur Zeit im Zirkus Sarrajani sich zeigende 97jährige Siouxhäuptling Black Horn (Schwarzes Horn), von den letzten Indianern in dem von der Union reservierten, gewissermaßen reidunmittelbaren Territorium, wurde von Oberbürgermeister Blüher empfangen. Er war in Begleitung seiner Frau und eines anderen Indianers. Zugewand waren u. a. auch der hiesige amerikanische und der argentinische Visolensul. Der Indianerführer richtete in seiner Muttersprache an den Oberbürgermeister folgende, dann verdolmetschte Worte:

„Der freie Häuptling des Stammes der Siouxindianer Black Horn begrüßt Herrn Blüher, den Häuptling der Stadt Dresden. Als Schwarzes Horn seine Fahrt über das Wasser vorbereitete, erhielt er von den beratenden Männern in Washington das Mandat, selbst hinzugehen zu den Männern des deutschen Volkes und ein Handeschütteln zu überbringen, wozin er auch komme. Schwarzes Horn bringt die Botschaft des Friedens und der Freundschaft von den roten und weißen Brüdern im andern Lande. Das Weil des Krieges ist seit langen Zeiten begraben und der Große Geist wolle, daß es im Boden ruhe. Schwarzes Horn und seine Genossen sind hier als Gäste ihres Freundes Stofsch, bei dem einzelne von ihnen schon vor dem schrecklichen Orkan gesehen sind. Black Horns Vorgänger, der Siouxhäuptling Two-Two liegt in Dresden begraben. Wir wollen Freunde sein mit allen Menschen in Dresden. Black Horn will in Frieden leben mit dem großen Häuptling dieser Stadt.“

Nach dieser Ansprache übergab der Indianer dem Oberbürgermeister eine kunstvoll gearbeitete indianische Pfeife und einen Tabakbeutel. Oberbürgermeister Blüher erwiderte: „Das Haupt der Stadt Dresden dankt dem großen und ehrwürdigen Häuptling der Siouxindianer für die gute und freundschaftliche Botschaft, die er von den roten und weißen Brüdern jenseits des großen Wassers überbracht hat, und nimmt als Zeichen der Freundschaft gern die ihm dargebotene Friedenspfeife an. Das Haupt der Stadt Dresden erwidert den Händedruck der Männer in Washington und hofft, daß dauernde Freundschaft zwischen den großen Nationen Nordamerikas und Deutschland herrschen werde. Die Deutschen freuen sich, in dem großen und ehrwürdigen Häuptling der Siouxindianer einen Vertreter der Indianerstämme zu sehen, an deren Taten sich die deutsche Jugend seit Jahren begeistert hat. Sie wünschen, daß es Black Horn und seinen indianischen Genossen in Deutschland und in Dresden wohl gefallen möge.“

Das Ferngespräch mit Amerika Wirklichkeit.

U. London, 12. Febr. Der „Dain Telegraph“ macht aufsehenerregende Mitteilungen seines technischen Mitarbeiters über die am Sonntag zwischen der englischen Großfunkstation Rugby und der Verlichstation der amerikanischen Telefongesellschaft auf Long Island stattgefundenen Experimente, über den Atlantik drabitos zu telephonieren. Einer der teilnehmenden Ingenieure erklärte, daß die amerikanischen Stimmen von der Station Rugby klarer gehört wurden, als wenn man von einem Teil der Stadt Rugby nach dem anderen ein Lokalgespräch führe. Die Engländer und Amerikaner konnten sich gegenseitig sagen, aus welchen Landesstellen sie kamen, da sogar Eigentümlichkeiten der Dialekte stark hervortraten.

Mord und Selbstmord.

München, 13. Febr. In einer Pension in der Schwantshalerstraße gab ein etwa 50jähriger Kaufmann von München auf seine Geliebte nach einem Wortwechsel drei Revolvergeschosse ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Täter beging dann Selbstmord. Als Grund der Tat wird ein Liebesverhältnis zwischen den beiden vermutet, das die Eltern des Mädchens nicht duldeten.

Brauerei Fels

über Fastnacht: Märzenbier.

Aus Baden.

Das Rheinbrücken-Problem.

Drei Brückenprobleme beschäftigen gegenwärtig die Nachbarstaaten Baden und Bayern, nämlich das einer festen Rheinbrücke bei Magau, ferner jenes einer festen Brücke bei Speyer und drittens das einer zweiten Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen.

Berein südwestdeutscher Zeitungsverleger.

Unter dem Vorsitz des Verlegers Koebelin-Baden-Baden fand am 11. Februar eine aus allen Teilen des Vereinsgebietes (Baden-Pfalz) zahlreich besuchte, außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger in Baden-Baden statt.

Vom Dogerner Kraftwerk.

Im Anschluß an die vor kurzem in Dogern abgeschaltene Besprechung über das neue Projekt zum Bau des Dogerner Kraftwerkes hatte das Bezirksamt Waldshut am Donnerstag jenen, die ihre Einsprüche vorbringen wollten, Gelegenheit zu einer Besprechung in Waldshut gegeben.

Aus der Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Zwischenkredite.

Nach einer Mitteilung des Nachrichtendienstes der Deutschen Rentenbankkreditanstalt sind die Verhandlungen mit der Goldbörse über die Gewährung der sogenannten landwirtschaftlichen Zwischenkredite zum Abschluß gebracht.

Die Bedingungen sind, verglichen mit den bisherigen landwirtschaftlichen Krediten, günstig, wenngleich sie allerdings immer noch eine Höhe erreichen, die der landwirtschaftliche Betrieb nicht herauswirtschaften kann und die infolgedessen den Landwirt veranlassen sollte, nur das absolut notwendige Darlehenskapital herbeizunehmen.

festgestellt oder nicht festgestellt oder entspricht er infolge einer dauernden Verbesserung des Bestandes oder Zustandes des Grundstückes nicht mehr dem gegenwärtigen Wert, so wird er durch eine amtliche Schätzung ersetzt.

Die Weiterleitung der Darlehen erfolgt durch die öffentlichen und durch die unter Staatsaufsicht stehenden privatrechtlichen Realreditinstitute, die das ländliche Beleihungsgeschäft pflegen, sowie auf dem Wege über die Girozentralen durch die öffentlichen-rechtlichen Sparkassen, die im ländlichen Beleihungsgeschäft tätig sind.

Um eine Verzögerung der Auszahlung der Darlehen zu vermeiden, müssen die darlehenssuchenden Landwirte sich sofort die nötigen Unterlagen beschaffen und bei den vorgehenden Stellen einreichen.

Protest gegen die Errichtung eines Hofgutes auf der Kollerinsel.

Brühl bei Schwetzingen, 13. Febr. Wie kürzlich ausführlich dargelegt, hat der badische Staat unter den geplanten Notstandsarbeiten auch die Errichtung eines Hofgutes auf der Kollerinsel bei Brühl vorgezogen.

R. Bretten, 12. Febr. (Unter Erfolg.) Einen immerhin guten Erfolg brachte das abgelassene Jahr dem Postkraftwagenverkehr in Bretten-Rittlingen-Maulbronn.

Bruchsal, 12. Febr. (Statistisches vom Wohnungsamt.)

Die Gesamtzahl der beim Wohnungsamt am 1. Oktober 1925 gemeldeten Wohnungszugewandenen betrug 877. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 waren 66 neue Gesuche hinzugekommen.

Mannheim, 13. Febr. (Neue städtische Anleihen.)

In der Stadtratssitzung vom 11. Februar wurde die Aufnahme einer in ausländischer Währung abzuschließenden in 15 bis 20 Jahren tilgbaren Auslandsanleihe von 25 Millionen Reichsmark und einer Inlandsanleihe bis zum Betrage von 10 Millionen RM. beschlossen.

Heidelberg, 12. Febr. (Scheffelfeier.) Der Heidelberger „Aberbrunn“, dessen Ehrenmitglied Joseph Viktor von Scheffel war, wird am 14. März im Vereinshaus eine Gedenkfeier veranstalten, wobei Geheimrat Dr. Rohrbach die Weisrede halten wird.

Bad Rappenau, 12. Februar. (Zahnpflege der Schulkinder.) Wie in anderen Orten, so wurde auch hier eine Unternehmung der Zähne der Schulkinder vorgenommen.

Schlierstadt (Bezirk Delsheim), 13. Februar. (Weiterer Auswanderungen.) Die Töchter des Zimmermeisters Müller und des Engelwirts Gähner traten dieser Tage mit der Tante der erkrankten, die schon eine zeitlang aus Amerika zu Besuch weilt, die Reise nach der neuen Welt an.

Kautenbach (Amt Oberkirch), 12. Februar. (Tot aufgefunden.) Im Rutenbach wurde am Donnerstag die Leiche des bei seinem Bruder bediensteten, 63 Jahre alten Ludwig Bruber gefunden.

Siegelau (Amt Waldkirch), 13. Februar. (Anlage einer Hochspannungsleitung.) Die hiesige Berggemeinde wird zuerst durch eine umfassende Anlage mit elektrischer Energie versorgt.

Freiburg, 13. Febr. (Professor Dr. R. Roos.) Professor Dr. R. Roos, Abteilungsleiter am Josephs-Krankenhaus in Freiburg, ist gestern hier im 60. Lebensjahr gestorben.

Freiburg, 13. Februar. (Stühmisch verlassene Vermählung.) Die auf gestern abend in das katholische Vereinshaus vom Bezirksverband gegen den Alkoholmißbrauch einberufene öffentliche Versammlung war nur von kurzer Dauer.

Freiburg, 13. Februar. (Stühmisch verlassene Vermählung.) Die auf gestern abend in das katholische Vereinshaus vom Bezirksverband gegen den Alkoholmißbrauch einberufene öffentliche Versammlung war nur von kurzer Dauer.

in seiner nächsten Umgebung zu verstehen, Frau Dr. Baum kam überhaupt nicht zu Wort. Die Ermahnung des Gemeindefreiwirtschafts-Vereins vom Brauereiverband an die Versammlungsbefucher, Pfarrer Bärz ruhig anzuhören, schaffte nur eine vorübergehende Beruhigung.

Freiburg i. Br., 13. Februar. (Seinen Verletzungen erliegen.) Ein am 31. Januar d. J. im Feldberggebiet beim Skilaufen verunglückter verheirateter Werkzeugmacher aus Ottenhöfen ist am Mittwoh hier in der Klinik an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Heberlingen, 13. Febr. (Todesfall.) Am Freitag morgen starb auf seinem Gute, Hof Leuzried, der kaiserliche Korvettenkapitän a. D. Hermann R. Cordes im Alter von 46 Jahren.

Konstanz, 13. Februar. (Explosion im Gaswerk.) Beim Umontieren des alten, kleinen, leeren Behälters im hiesigen Gaswerk gab es beim Meißeln Feuer, was zu einer Explosion führte.

Gerichtszeitung.

st. Freiburg, 13. Februar. (Im Arbeitshaus gefandelt.) Bettel-Landstreicher, Diebstahl und Gewerbszunucht femmigen den Weg der von ihrem Mann getrennt lebenden 33jährigen Frau Gertrud Portmann geb. Wöde, aus Braunshweig.

Freiburg, 13. Febr. (Verurteilung wegen Zinswunders.) Nach 13tägiger Verhandlung verurteilte gestern die Große Strafkammer als Berufungsinstanz den früheren Regierungsrat Dr. Ernst Michler wegen fahrlässigen Leistungswunders in Darlehensgeschäften zu einer Geldstrafe von 2200 Reichsmark oder 44 Tagen Gefängnis.

Table with 6 columns: Stationen, Ausdrud in Metres, Temporator, Gefährliche Wärmes, Niedrigste Tempor nachts, Wetter. Rows include Berlin, Königsberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Birmingen, St. Blasien, Heidenheim, Heidelberg Hof.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die den ganzen Monat schon vorherherrschende übernormale Temperatur hielt auch gestern an. Das Tagesmittel war um fast 5° zu hoch.

Borausichtliche Witterung für Sonntag, den 14. Februar 1926: Zeitweise heiter, nur vereinzelt noch leichte Niederschläge. Durch Ausstrahlung nachts etwas kühler, tags ziemlich mild.

Schneeberichte vom 13. Februar 1926. Freiburg: 84 cm, pulver., -2°, leichter SW., bedekt, Eisbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins: Schutterinsel, 13. Februar, morgens 6 Uhr: 1,40 m, gest. 5 cm. Rehl, 13. Februar, morgens 6 Uhr: 2,40 m, gest. 1 cm.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen and Gegen Husten Katarrh. Text describes the benefits for coughs and chest ailments.

Gesichtliche Mittelnamen. Feuerlöschwesen betreffend. Unter den verschiedenen Systemen der Handfeuerlöcher ist besonders der Troden-Feuerlöcher „Protector“ ins Auge, welcher im Laufe des Jahres 1925 von dem Generalvertreter Dr. B. A. K. in Baden-Baden vortrefflich vorgestellt wurde.

Large advertisement for Rahma-buttergleich MARGARINE. Text includes '...aber was?' and 'Rahma-buttergleich MARGARINE'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 13. Februar 1926.

Ein Anfang zur Besserung der Wirtschaftslage.

Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadt Karlsruhe hat sich in den letzten Monaten in erschreckender Weise vermehrt. Von Woche zu Woche erhöhte sich die Kurve der Statistik. Besonders rapid wuchs die Zahl der Erwerbslosen in den Monaten Dezember und Januar, denn in diesem Zeitraum trat beinahe eine Verdoppelung ein, so daß am 30. Januar in Karlsruhe 4069 Erwerbslose gezählt wurden. Und nun ist erfreulicherweise die Bewegung zum Stillstand gekommen. Bei den letzten Zählungen konnte sogar eine Verringerung der Erwerbslosenziffer festgestellt werden. Am 6. Februar wurden 19 Erwerbslose weniger festgestellt als in der Woche vorher, und auch in dieser Woche weist die Statistik eine kleine rückwärtige Bewegung auf.

Obgleich die Abnahme der Erwerbslosenziffer im Verhältnis zu der großen Masse noch recht unbedeutend ist, darf man diese Erleichterung doch als einen Lichtblick im Dunkel der Wirtschaftskrise ansehen. Leider haben wir aber noch keine Ursache zu der Annahme, daß alsbaldigen weiteren starken Abnahme der Erwerbslosenziffern, da das Hauptfundament unserer Wirtschaft, die Industrie, nicht wie vor noch stark unter dem Mangel an lohnenden Aufträgen leidet hat. Einstweilen ist die kleine Besserung der Wirtschaftslage in der Hauptsache zurückzuführen auf das Anziehen des Arbeitsmarktes im Handwerk und Kleingewerbe.

Die Folge des besseren Wetters, das in den letzten Tagen sich frühlingsmäßig entwickelt hat, konnten vor allem wieder eine Reihe von Neubauten, in denen an den kalten Tagen der Betrieb ruhen mußte, wieder in Angriff genommen werden, ein neuer Beweis von der Bedeutung des Bauwesens für unsere gesamte Wirtschaft. Ja bekanntlich der Bürgerausschuß am Donnerstag ganz erhebliche Mittel für den Wohnungsbau bereit gestellt hat, ist zu hoffen, daß diese Maßnahme recht bald bemerkbar macht in einer weiteren Abnahme der Masse der Arbeitslosen.

Sum 100. Geburtstag Viktor von Scheffels. Der Staatspräsident hat für das badische Staatsministerium aus Anlaß der Eröffnung des Scheffel-Museums und des bevorstehenden 100. Geburtstages des Dichters am Denkmal Viktor von Scheffels einen mit den badischen Farben geschmückten Kranz niederlegen lassen.

Schulzeugnisse an Fastnacht. Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts den höheren Lehranstalten mitgeteilt, daß die Ausgabe von Zeugnissen an Fastnacht dieses Jahres vom Erlassen der Direktion anheim gestellt bleibt. Auf alle Fälle sollen, wenn die Verzögerung gefährdet erscheint, die Eltern beschleunigt werden.

Architekt Hans Großmann Ehren doktor der Technischen Hochschule. Auf Antrag der Abteilung für Architektur haben Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe dem Architekten Hans Großmann, Mitinhaber der bekannten Baufirma Pfeifer und Großmann hier, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als hervorragender Baukünstler und seiner künstlerischen Leistungen in den „Heimlanden“ die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Großmann ist bekanntlich der Schöpfer des neuen Rathauses und der neuer großen Stadthalle in Mühlheim a. d. R. Beide Bauwerke bilden nach ihrer Fertigstellung Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Anerkennung. Selbst in ausländischen illustrierten Zeitungen erschienen Bilder der hervorragend schönen Bauwerke. Von größeren Bauwerken, die die Firma Pfeifer u. Großmann in Karlsruhe errichtet hat, ist zu nennen der Neubau der Rheinischen Creditbank, der Rest des abgebrannten Weinbrennerhauses, des „Museum“ erbaut worden ist. Die Nachricht von der wohlverdienten Ehre des Herrn Großmann dürfte nicht nur bei den Karlsruher Architekten, sondern auch in den weitesten Kreisen der Karlsruher Bürgerschaft mit freudiger Genugthuung aufgenommen werden. Auch wir schließen uns den Glückwünschen der zahlreichen Freunde des Herrn Dr. Großmann an.

(1) Verehrte für das Festspiel im Ausland. Für Dienstag, den 9. Februar hatte der W. d. A. seine Mitglieder und Freunde ins Künstlerhaus zu einem dem deutsch-ungarischen Dichter Lenau gewidmeten Nachmittagsessen eingeladen. Die überaus zahlreich erschienenen Gäste wurden von der Vorsitzenden, Frau Gehlenrat Klein, begrüßt, die in ihrer kurzen Ansprache auf unsere innere Verpflichtung den Auslandsdeutschen gegenüber hinwies und aufs wärmste der gemarterten Deutschen in Süd-Tirol gedachte. Der Vortrag von Dr. phil. Luise Stemann geleitete Lenau, den unmarzialen Nachkommen eines deutschen Geschlechts (sein Familienname Nienbüch-Deutsch) in der ganzen Tragik, der ganzen Bitterkeit und Weisheit seines Lebens; den Knaben, dessen reiche Anlagen an Gemüt und Phantasie von der ihn vergötternden Mutter gepflegt werden auf Kosten des Willens und des klaren Verstandes; — den Hinfall und Mann, der seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Neigungen lebt, studiert, das Studium abbricht, es wieder aufnimmt, ohne zu einem höheren Abschluss zu gelangen, den er einerseits zu verachten, doch andererseits erlernt, wie er bei allem Greifen nach dem Unendlichen überbaut nie loskommt von der Schulhaft noch einem schlichtbürgerlichen Milieu, nach Weib und Kind. In verschiedenen Frauen, gestatten glaubt er seine Ergrünung zu finden, es kommt zu Verlobungen, die schließlich scheitern von ihm gelöst werden. Die ihn gemarterten Enttäuschungen lassen ihn das Ziel in der Neuen Welt suchen, in der er die Rettung von der Zivilisation, dafür aber wahre Natur zu finden hofft, um noch unendlich tiefer einzufühlen, abseits von der Natur, die er materiell eingestellten Sinnesart der Amerikaner, die er in die ihn ebenso wenig befriedigende amerikanische Natur hinausverbannt. Der Durchbruch findet sich verhofft. Er erlebt eine Zeit schmerzvollen Glücks in seiner unerfüllten Liebe zu der Frau eines Freundes, Sophie Dörmthal, die sein Gefühl zu höchstem metaethischen Schwung steigert. Doch so zerfallen ist er selbst hier, doch einmal wieder das Sehnen nach bürgerlicher Gerechtigkeit die Oberhand gewinnt; er verlobt sich wiederum, erfüllt sich wie die allerbeste Frau — und endlich in Deutschland, im Kreise der ihm so eng befreundeten Schwaben gewinnt die Naturseite der Armen, der im Kampf mit den dunklen Gewalten erlag, dessen Verzichtshaltungen über sein eigenes Selbst das Gerüst des einen Zerfalls sind. — Den Vortrag umrahmten Veder, gesungen von Luise Müller-Bräunlich und Maria Wegmann (Soprano) begleitet von der Konzertkapelle (Hilfskapelle) (Gitarre), die mit ihrer voll nachdenklichen feinen abgetönten Wieder-gabe der Kompositionen von Mendelssohn, Franz und Elst den Sänger der Schwermut auch in ständlichen Stunden seihen (s. S. „Diele ohne Pflicht ist hier“ und „Alle Sicherheit“), in Klängen, die auch ohne Beziehung auf den ungeliebten Dichter, als absolute Kunst, von unvergänglichem Wert sind.

Unfall. Beim Sprengen eines Gublockes fiel am Donnerstag nachmittags in einer Fabrik in Mühlburg ein Schlosser ein Ver-bündungsstück auf den Fuß, wodurch der Schlosser eine Knochen-splinterung erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: Ein Händler von Hegersheim, der von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen schweren Diebstahls gefahndet wurde, ein vom Amtsgericht Mannheim zum Strafurlaub ausge-schriebener Kaufmann von Mannheim, ein Arbeiter von Meerhof, der von der Staatsanwaltschaft Iferlohn wegen Einbruchdiebstahls strafrechtlich verfolgt wurde, ferner 2 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Männergalaconcert in Viedersheim. Beim Kollidball am Fastnacht-montag in den Räumen der Festhalle wird die Tanzschule Olga Wierens, Leiterin eines Teil der Tänzle, die vor kurzem in Mannheim im Nibelungenfeste vor ausverkauftem Saale mit so großem Beifall aufgenommen wurden, im kleinen Festballsaal zur Aufführung bringen.

Briefkasten.

Fragebogen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monats-menschen-Cultivierung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

188. A. C. in D.: Die gütliche Auseinander-setzung der Eheleute erfolgt nach der Scheidung der Ehe, sie kann aber auch im Wege gütlicher Vereinbarung vorher oder im Laufe des Prozesses erfolgen. Nach Sachlage käme die hälftige Teilung der gemeinschaftlich erwirtschafteten Einnahmen in Frage. Die Scheidungsfrage ist durch einen Rechtsanwalt zu führen, mit dem Sie alles Nähere besprechen können.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutsche Bogmeisterschaften in Mannheim. Von den maßgebenden Verbänden wurde die Durchführung der deutschen Amateur-Bogmeisterschaften 1926 dem T. B. 1846 Mannheim übertragen, der diese Meisterschaften Ostern zum Austrag bringen will.

Bogkampf Paolino — Diener unentschieden.

Der überraschende Erfolg Dieners. * Berlin, 12. Februar. (Zuspruch.) Im Rahmen der heutigen Sportkämpfe im Sportpalast am Kaiserdamm endete der Hauptkampf des Abends Paolino — Diener mit einer Uebera. hung: „Unentschieden“. Unmittelbar nach dem letzten Gongschlag wurde zunächst Diener als Bunkflieger erklärt. Eine Nachprüfung ergab „unentschieden“. Trotzdem bleibt das Ergebnis ein unerwarteter glänzender Erfolg Dieners. Von der ersten bis zur letzten Runde hielt sich Diener überaus glänzend.

Ueber den Verlauf des Bogkampfes Paolino — Diener wird noch bekannt: Das große Ereignis der Bogkämpfe war ein außerordentlicher Erfolg des jungen deutschen Bogers Diener. Er ging mit seinem gefährdeten Gegner Paolino über die ganze Distanz von zehn Runden mit fünf Unge-harten Bandagen und bewies ein Können, das den auf Menschliche-lautenden Spruch des Schiedsgerichts einem großen Teil des Publi-kums nicht gerecht erscheinen ließ. Im Nachkampf zwar war Paolino überlegen und bearbeitete Diener mit heftigen Körper-schlägen, doch botte sich dieser fast stets gut, und sobald er den Gegner wieder auf Distanz hatte, ging er ihm mit frischem Angriffsmut zu Leibe und landete eine ganze Reihe schwerer Schläge, die freilich den harten Paolino nur vorübergehend erschütterten konnten. Jedenfalls merkte der Spanier bereits in der zweiten Runde, daß er einen ersten Gegner hatte, und mußte sein ganzes Können einlehen, ohne jedoch zum Ziel zu kommen. Der Jubel des rund 10 000 Köpfe zählenden Publikums wuchs von Runde zu Runde, und Diener wurde stürmisch gefeiert.

In den Rahmenkämpfen gingen Dietmann — Schmeßing un-entschieden in einem wenig abwechslungsreichen Nachkampf über acht Runden. Haymann war Wehling von Anfang an überlegen und trieb ihn fünf Runden durch den Ring, bis der Würzburger aufgab.

Neuer Weltrekord von Erich Rademacher.

Der deutsche Meisterschwimmer Erich Rademacher, Magde-burg ließ sich nicht nehmen, der deutschen Schwimmergemeinde noch kurz vor seiner Abfahrt nach Amerika, die am Freitag mit dem Jagad-Dampfer „Deutschland“ erfolgte, eine Probe seines überragen-den Könnens zu geben. In Hamburg, in der Badeanstalt am Rübender Tor, die auf 25 Yards abgeteilt worden war, unterbot er über die klassische 200-Yards-Strecke seinen eigenen Weltrekord im Brustschwimmen von 2:34,2 um über 3 Sekunden. Die neue Zeit lautet 2:31,1. Die phänomenale Leistung des deutschen Meisters wurde von der dicht gefüllten Halle mit tosendem Jubel aufgenom-men. Auch Frölich zeigte sich in großer Form. Er fertigte in einem Vorgabeschwimmen die besten Hamburger Sprinter, denen er 2 Se-kunden Vorgabe gab, in einem 50-Yard-Freistilswimmen verhalten ab. Er siegte in 24 Sek. Das 100-Yard-Rüdenschwimmen gewann Frölich in 1:07, nachdem er auf der letzten Bahnlänge an seinen Gegnern vorbeigegangen war.

In Erwartung der deutschen Schwimmer.

New York, 12. Febr. Die Sportler und Sachverständigen dis-kutieren die bevorstehende Ankunft der deutschen Schwimmer Frölich und Rademacher. Von Frölich wird gesagt, daß man von ihm nicht allzu scharfe Konturenz erwarten, weil seine Zeiten von amerika-nischen Schwimmern verbessert worden seien. Von Rademacher hat man mehr Respekt. Zwischen ihm und Walter Spence, dem Inhaber vieler Brustschwimmerrekorde, erwartet man allgemein einen scharfen Kampf.

Schule für Gesellschaftstanz A. Eisele Vorhausstr. 56 II. Tr. 11-12 vorm. 5-7 nachm. Beginn neuer Kurse. Anmeldeung erbeten.

Rich. Kittel Uhrmachermeister Karlsruhe, Am Stadtgarten 1 (Hauptbahnhof) Telefon 2540. Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem seit 21 Jahren bestehenden Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft ein besonderes Verkaufslokal für Spezial-Abteilung mod. Zimmer-Uhren. Haus-, Stand-Uhren Wand-Uhren eröffnet und bitte ich, bei Bedarf meinen neuen Ausstellungs-räumen einen unverbindlichen Besuch abzustatten.

Einmaliges Angebot Speisezimmer In Eiche bestehend aus 1 Buffet 180 cm, dreif. 1 Kredenz, 1 Auszug-tisch, 4 Stühle mit sohem Lederstulz Preis komplett Mk. 650.- Möbelkaufhaus Eriedrichs-Distelhorst 32 Waldstrasse 32

Für Konfirmanden. Schwarze u. bunte Stoffe in Reinwohle geben jedes Maß zum Preis von 10.- 2 Meter ab. Schröder & Fränkel, Kaiserstr. 211.

Allerfeinste Guls-Fleischwaren. Eigene ca. 800 Morgen große Gutswirt-schaft. Präsentiert mit 22 ersten und anderen Preisen. Direkt an Private zu billigsten Preisen: Ia Gutservelatwurst i. Fettdarm Km. 2.20 Guts-Gervelatwurst i. Rindsdarm „ 2.10 Schinkenwurst „ 2.00 Feewurst (Hagenwälder Art) „ 1.80 Reiwurst (Krauswurst, Art) „ 1.80 Reiwurst, weiß, 3. Köden und Rohessen „ 1.70 Bauw. Reiwurst (Del. Vla-senwurst) „ 1.80 Hausmacher Reber, Rot, Schinken „ 1.40 Hausmacherwurst „ 1.70 Rungenwurst „ 1.80 Jagdwurst „ 1.60 Gänsebrust, geräuchert „ 8.00 Gänsefleisch, gar. rein in Gläsern „ 2.20 Schweinefleisch, ganz frisch zum Selbstbraten „ 1.15 Schinkenbutter, allerfeinste „ 2.20 Fetter Eved u. d. d. Mastschweinen „ 1.50 Magere Hauspied „ 1.50 Brühkäse in Staniol und Schachtel a. Stück „ 55 Bienehonig, gar. rein i. Schraub-gläsern, Glas „ 1.45 Von 30 Pfd. an 4 auch gemischt — 4 Pfd. 2 Pfd. billiger. Unbedingt jede Garantie. Ab hier. Nachnahme: Verrechnung frei. Alle and. Fleischwar. best. Qualität lt. Liste. 2371 Otto Strüber, Gut Eisele 5. Str. Celle, Prov. Hannover.

Wehrle-Werk A.-G. Emmendingen Maschinenfabrik / Kesselschmiede / Kupferschmiede liefert in erstklassiger Ausführung: Dampfkessel jeden Systems Großwasserraum-Vorwärmer Speisewasser-Vorwärmer Blecharbeiten aller Art Apparate für die chemische Industrie in Eisen u. Kupfer, hollender verbleit. Elektrische, autogene und Koksfeuer-Schweißung. Maschinelle N.-t.-ng

Druckarbeiten Druckerol Ferdinand Thiergarten.

Nestor Stammhaus CAIRO Seit 1878 Die neuen Sorten: Flor Fina 53 Darling 6 Lord 8 Khedive 10 Queen 123 King 15 Auf Grund langjähriger Erfahrungen unseres Seniors Herrn Nestor Gianaclis, Cairo aus feinsten orientalischen Tabaken hergestellt. Nestor Gianaclis Frankfurt a. Main. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. NW&K WOLLGARNE. Die allbewährte gute Strichwolle. Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Gasthaus z. Laub

Sonntag von 11-1 Uhr ab 4 Uhr sowie
karnevalistischer Frühschoppen Dienstag
von 6 Uhr ab

Faschings-Konzert

Stimmung - Humor
Es ladet höflich ein
Aug. Dahlinger



Liedersalle

Fastnacht-Montag den 15. Febr.

Kostümball

In sämtl. Räumen der Stadt-Festhalle
In kleinen Saal Tanz-Aufführungen
der Tanzschule Merions-Leger.
Karten für Mitglieder und persönl. ein-
zuführende Gäste an der Abendkasse.
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 7/8 Uhr
Der Vorstand.

Zum Bremer-Eck

Fastnacht-Sonntag u. Dienstag

Großes humorist. KONZERT

Jazz-Bandl B3711

Basthaus „z. Rose“

am Kaiserplatz

Fastnacht-Sonntag und Dienstag ab 7 Uhr

Karnevalist. Konzert

Der Herrlichst einladet H. A. B. Witwe.

Zur Historia

Morgen Sonntag, ab 8 Uhr:

Kappen-Abend mit Konzert

H. Weine, Moninger Musikant. B3688

Zur Roten Taube

Ecke Kriegsstraße u. Hübschstraße.

Fastnacht-Sonntag

ab 8 Uhr:

Humoristischer Kappenabend!

Eintritt frei! B339

Krone - Oststadt.

Fastnacht-Sonntag 4-11 Uhr:

Karneval-Konzert

Der Herrlichst einladet Otto Weis und Frau.

Künstlerkneipe

DAXLANDEN

Heute Fastnachtsamstag von 7 Uhr ab sind meine sämtl. Räume an den Bad. Schwarzwaldverein vermietet, Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.

Herbert Schwall. B260

Künstlerkneipe

DAXLANDEN

Fastnacht - Dienstag

Großer Kostümball

in sämtlichen Räumen

Excentric - Kapelle

der Gruppe Elster

außerdem moderne Tanzkapelle.

Anfang 7 Uhr Eintritt Mk. 2.-

Rückfahrgelegenheit mit Extrawagen der Straßenbahn. B262

Restaurant, Kaffee und Konditorei

„Zum Moninger“

Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag

Frühschoppen- u. Abendkonzerte

in sämtlichen Lokalitäten. Anfang um 11 Uhr vorm. u. 6 Uhr abends

Verschiedene Wurstwaren aus eigener Schlachtung
Weiß-, Bock- und Schweinsbratwürste
Haupt-Ausschank der Moninger-Biere

Goldener Adler

Karl-Friedrichstraße 12, beim Marktplatz.

Karnevalistische Konzerte

Sonntag vorm. 1/2 12 u. nachm. 5 Uhr
Montag abend 8 Uhr
Dienstag abend 7 Uhr
beginnend. B377



Fastnacht-Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag

Grosse Farbenlektserie

MOTTO:

Eine Nacht im Atelier!

Die Räume sind durch Künstlerhand vollständig umgeändert und dem Atelierfest angepaßt.

Der Kahlmasten Sax Masse. B328

Stadt Göttingen

93 Göttingerstraße 93.

Ueber die Fastnachts- B342

Kristal. Künstler-Konzerte.

Auf in die

Zeppelin-Ballon-Halle

Am Fastnacht-Sonntag u. Dienstag findet großes

Karnevalistisches Konzert

statt. Unter anderem wird

Miss Marie Ballhagen - Kitzinger

von Z. R. III aufzuführen.

Für gute Küche und Keller sorgt

Der närrische Franzel B3644

Abends 6.11

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr
im Saale „Die Jahreszeiten“, Bekehrtr. 211

Sonntags-Feier.

Bortrag des Herrn Prediger Saenger-Karlruhe.
„Der Weg zur wahren Freiheit“.

Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Amliche Anzeigen

Maul- und Klauenferde betr.

In Sagfeld ist die Maul- und Klauenferde
ausgebrochen.

Beobachtungsbezirk ist der Bezirk Stintheim.

Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden
des 15-Kilometer-Umkreises:

Karlruhe der 11. Februar 1926.

Bezirksamt Mt. II b. D. S. 28.

Nußholzversteigerungen

des Vorstands Karlsruhe-Garb.

1. am Mittwoch, den 17. Februar 1926, mittags

12 Uhr in der „Hofe“ in Eggenstein aus dem

Dienstbezirk des Försters Junz in Eggenstein:

83 Fichten (Nr. 1124-1206) - 85,93 fm. II, 11, 23

fm. III, 3 Eichen IV - 1,62 fm., 22 Buchen

- 1,56 fm. I, 4,33 fm. II, 11,03 fm. III, 6,83 fm.

IV; 6 Scheibhölzer - 2,51 fm. IV, 0,27 fm. V;

1 Birke IV - 0,88 fm.; 1 Fichte V - 0,28 fm.;

aus dem Dienstbezirk des Försters Fritz Och

in Eggenstein: 204 Fichten - 4,48 fm. I, 29,99

fm. II, 73,89 fm. III; 210 Fichten - 7,62 fm.

II, 33,21 fm. III, 10,55 fm. IV, 18,40 fm. V,

16,49 fm. VI, 24 Buchen, 24 Fagelungen,

39 Fagelungen.

2. am Donnerstag, den 18. Februar 1926,

morgens 9 Uhr im Schützenhaus bei Karlsruhe

aus dem Dienstbezirk des Försters R. Vorel

in Weichenau: 384 Fichten - 49,30 fm. I,

221,71 fm. II, 52,32 fm. III; aus dem Dienst-

bezirk des Forstwarts Geiß-Bäckerhaus:

19 Fichten - 26,41 fm. I, 1,85 fm. II, 1,28 fm.

III; 1 Fichte - 0,25 fm. V; 1 Fichte III

- 0,07 fm.

3. am Freitag, den 19. Februar 1926 morgens

12 Uhr im Schützenhaus in Friedrichsdorf aus dem

Dienstbezirk des Försters R. Vorel in Friedrichs-

dorf: 164 Fichten - 4,15 fm. I, 116,81 fm. II, 1,05

fm. III; aus dem Dienstbezirk des Försters

Gerlan in Friedrichsdorf: 7 Fichten I, II -

7,11 fm.; aus dem Dienstbezirk des Oberforst-

warts Barle in Friedrichsdorf: 160 Fichten -

11,40 fm. I, 60,05 fm. II, 37,28 fm. III,

48 Eichen - 19,02 fm. IV, 7,30 fm. V, 0,40 fm.

VI; 6 Scheibhölzer IV/V - 2,60 fm.; 2 Eichen VI

- 0,93 fm.; 5 Buchen - 2,25 fm. II, 1,60 fm.

III; 1 Fichte IV - 0,83 fm.; 1 Fichte III -

0,42 fm.; 22 Fichten - 2,17 fm. II, 1,36 fm. III,

1,86 fm. IV, 2,39 fm. V, 0,69 fm. VI; 1 Fichte

(Nr. 13, 2, 26 ab) u. weitere Auskunft durch das

Vorkamt. B388

Sonntagessen á 1 Mk.

Tomaten-Suppe, Steinpilz-

paste mit jungen Erbsen und

Kartoffeln. Fastn.-Küchle

u. Preiselbeer u. Schlagrahm.

Extra reichhalt. Speisekarte.

Nachmittags

Familienkaffee mit Radiounterhaltung frei

Reform-Gaststätte

Kaiserstr. 56, 1. Treppen. - Telefon 3357.

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

2431

Brennholz-Versteigerung

des bad. Volkamts Mittelberg in Göttingen am

Freitag, den 19. Februar 1926, vormittags 10 Uhr,

in der Wähe in Wetzlar; aus Bezirk II, Grot-

tenne mit 625 Eichen, eichene, Birken,

tanne und torfene Scheiter und Brigel, sowie

50 Eichen und tannene Hefenbäume, aus

Bezirk IV, „Oberflotterwald“ 65 Eichen, eichene,

tanne und torfene Brigel.

Vorkäufer des Holzes für Bezirk II, Förster

Geißler in Wetzlar und Vorkäufer für Bezirk IV, Oberforst-

wart R. Vorel in Göttingen.

Ausf. 13, 2, 26 ab) u. weitere Auskunft durch das

Vorkamt. B388

Glammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Neppoldshausen versteigert am

Dienstag, den 16. Februar,

nachmittags 2 Uhr,

im Gemeindegewand folgende Holz:

16 Eichen von 8,17 Schmetern abwärts

30 Eichen „ 1,52 „ „

5 Buchen „ 0,60 „ „

60 Buchen „ 1,91 „ „

10 Fichten „ 1,5

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Paul Ebertsheim
Rechtsanwalt
Kanzlei: **Kronenstraße 24**
Ecke Kaiserstr. Fernsprecher 170.
2319

AUFZÜGE
Elektro-Flaschenzüge
R-STAHL & STUTTGART

Garagenbauten
in Wellblechkonstruktion. Lagerhallen für alle Industriezwecke, Aulenhallen, Pflanzhäuser, Baubüros, Motorradgaragen, Jagdhütten, leicht transportabel und zerlegbar, feuersicher, billig in der Anschaffung, kurzfristig lieferbar.
Wolff Neff & Jacobi-Werke K.G. a.A.
Bühl (Baden).

Selbst Greise lernen
Klavierspielen
in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles Übertragende Erlernen eines blinden Musikers. Prospekt Nr. 27 sofort kostenlos von M. Siskhaus in der Lörach (Bad.).

65 Mk. kostet nur meine komplette **Propaganda-Wohnzimmer-Zuglampe** mit 2324 Deckenbeleuchtung rein Messing u. 55 cm Seldenschirm - Qualitätsware! - Großes Lager. - Spezialhaus **Wihl Clorer jr.**, Kaiserstr. 136, H.

Immobilien
Billen Häuser Güter und 2384
Hypotheken vermittelt
J. Geropp Karlsruhe, Eitelstr. 8, Telefon 2559

Fabrikantenwesen
In Karlsruhe, 300000, massiv gebaut, mit 15000 am Arbeitsort u. 1345 am anstehende Grundstücke (Baupläne) sehr preiswert zu verkaufen. Das Anwesen eignet sich für jede Kombination und ist in 1000000. Zustände. Alles näher durch E. Reichenberger u. Partner, Immobilien-Ges., Karlsruhe, Dörmannstraße 10, Tel. 2952. 2215

Erholungsheim, Bad. Schwarzwald, mindestens 600 m Höhe, Raum f. 150-200 Betten, gesch. Stöckchen, Inventaranlage, genaue Beschreibung, evtl. genau u. Preis bei Vorauszahlung. 2387
Dr. Friedheim u. Co., Tübingen, Bernh. 2128.

Putzgeschäft
gegenüber zu kaufen. Angebote unter Nr. 11995 an die Badische Presse.

Markgräfler Weinhandlung
Sucht für Karlsruhe und Umgebung tüchtigen, bei Wirten und Privaten eingeführten
Provisionsvertreter
Angebote unter Nr. 105a an die Badische Presse.

Wir empfehlen:
Matratzen-Jacquard-Drelle
In B'wolle, Halbl. und Reinleinen
von **Mk. 3.50** an
In reicher Auswahl.
Das **Umarbeiten von Matratzen**
wird im Hause bei fachkundiger, sorgfältigster Ausführung und billigster Berechnung übernommen.

Reisender ges.
Für den Westr. Karlsruher d. Mannheim luche ich einen tüchtigen und zuverlässigen Provisionsreisenden zu besetzen. Bei zufriedenstellender Beförderung evtl. feste Anstellung. 177a
Bewerbungen sind zu richten an Firma Josef Baum, Handels-, Finanz- u. Gegenstands-Büro, Strassburg, Telefon Nr. 833/834.

Reisenden
zum Besuch von Maler und Zeichner. Angeb. mit Photographie unter Nr. 167a an die Badische Presse.

Eine schöne Existenz
Sichert sich jeder sofort nebenberuflich durch 2-3 Stunden Tätigkeit im Tage. Gest. Angebote u. Prospekt unter Nr. 6108a an die Badische Presse.

Vertreter
gesucht zum Besuch von Handwerksbetrieben (Kaufmann). Umgeb. Karlsruhe. Hohe Provision. Angebote u. Nr. 22272 an die Badische Presse.

Bäckerei
in Karlsruhe ob. Umgeb. sofort od. später zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 22274 an die Badische Presse.

Wohn- u. Geschäftshaus
(Mittstadt) zu verkaufen. Preis 40 000 M. Anzahl. 10 000 M. Angebote u. Nr. 21765 an die Badische Presse.

Wohnhaus
mit beheizb. beschlagener 3-3-2-Bahn zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 2198 an die Badische Presse.

Villa
in Ettlingen mit großem Garten, 7 Zimmern, Bad, 2 Mansarden, elektr. Licht und Gas, Preiswert zu verkaufen. Vermittler: Reichenberger u. Partner, unter Nr. 154a an die Badische Presse.

Himmelheber & Vier
Kaiserstraße 171 — Fernruf 1158 2897
Suche zum Betrieb eines D. N. F. für die Westr. Baden, Württemberg u. Pils tüchtige, möglichst bei Kurwaren- u. Herrenmodegeschäften eingeführte Vertreter
Große Verdienstmöglichkeit geboten. - Angebote unter Nr. 2648 an die Badische Presse - erbeten

Vertreter
Erstklassiges Versicherungs-Unternehmen sucht Hauptberufliche und stille
Vertreter
bei höchsten Besal. Keuher Stille Prämien, leichtes Arbeiten mit tüchtiger Unterstützung. Angebote unter Nr. 108a an die Bad. Presse.

Gesucht werden tüchtige Vertreter
in ganz Süddeutschland für gutes und überall gebräuchliches Fabrikat. Glänzende Verdienstmöglichkeit. Angebote unter S. T. 496 an Althausenstein & Vogler, Stuttgart. 2391

Ich rauche nur noch PRINZ MUCKI
weil sie die mildeste 4 Pfg. Zigarette ist

Möbel-Konstrukteur.
Möbelwerkstatt der Zentralwerkstatt mit landlichen Verhältnissen, mit 150 Arbeitern, Serienfabrikation von Büchsen- u. Tannenmöbeln, sucht tüchtigen
kontinierten Zeichner und Konstrukteur als Maschinenteiler
Es kommen nur ganz tüchtige Bediente in Frage, welche sich über eine erprobte, selbständige Tätigkeit in einem größeren Betriebe ausweisen können. Bei Eignung würde demselben innerer kurzer Zeit die technische Orientierung über den gesamten Betrieb übertragen. Für tüchtige Kraft prima Verdienstmöglichkeit. Anfangsgehalt 2000,- mit sofortiger Zulage bei Zufriedenheit. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 12045 an die „Badische Presse“ unter handschriftlicher Angabe der disbeten Tätigkeit, Zeugnisabschriften und einer aktuellen Photographie.
Auf 1. März evtl. später suchen wir einen tücht.

Chauffeur
für Personen- und Kraftwagen. Freie Wohnung u. Vergütung im Hause. Nur sehr gut empfohlene, mit Reparaturen vertraute Leute wollen sich unter Vorlage von Zeugnis mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche melden unter Nr. 188a an die Badische Presse.

Einige Damen u. Herren
zum Besuche von Privatkundenschaft für hier und auswärts gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Angebote u. Nr. 11941 an die „Bad. Presse“.

Kinderlehrer Mädchen
welches schon in Stellung war, für den Haushalt gesucht. Mit Zeugnis zu melden bei:
C. Schuberl, Rastatt, Ludwigring 20.

Klavier- und Violinspieler
noch frei für Hofnachmittag u. Dienstag für hier od. Umgeb. 23742
Hendrich, 2. V. Weber.

2 tüchtige Holz- und Kleberlöhner suchen auf sofort oder später. Besten Lohn. 23742
Hendrich, 2. V. Weber.

Gebild. Fräulein
19 Jahre, aus gut. Familie, im Hausbau, sowie in der Küche, in nur gut. Küche. Bezahlung vorhanden. Angebote unter Nr. 22268 an die Badische Presse.

Neft. Mädchen
Inbetreffende Erfahrung u. auf beste Zeugnisse gefordert, sucht auf sofort Stellung als Köchin
ob. in frauenlos. Haushalt. Adresse zu erfahren unter Nr. 22279 in der Badischen Presse.

2 Mädchen 19 u. 20 Jahre alt (Schwestern), welche mehrere Jahre in best. Häusern tätig waren, suchen auf 15. März od. 1. April Entlohnung in gut. Küche. Gute Bezahlung vorhanden. Angebote bitte zu richten an Nr. 22261 an die Badische Presse.

Wo könnte meine Tochter, welche die Bekleidungsarbeiten hat, als Verkäuferin weiter lernen? Angebote unter Nr. 22264 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch
Geboten:
herrsch. 7 Zimmerw. mit reichl. Ausb. in best. Lage der Friedrichstraße. Geboten:
schöne 4 Zimmerw. in Schwab. od. Westend. 4 Zimmerw. in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 22260 an die Bad. Pr.

Wohnungsaustausch.
Geboten: 5-7 Zimmer, darin, getrennt, Kamin auf der Kaiserstr., in gutem Hause. - Geboten: 5-6 Zimmer, auf der Kaiserstr., in gut. Hause. Angebote u. Nr. 22263 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch.
Geboten: 6-7 Zimmerw. in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 22267 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch.
Geboten: 6-7 Zimmerw. in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 22267 an die Badische Presse.

— Büro —
mit ansehl. Raum für Warenlager, Zentrum, gute Lage, evtl. zu verm. Telefon 1532.
4 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, gegen Vorauszahlung in zentraler Lage zu vermieten. Angebote unter Nr. 22262 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie Wohnungen
von 2, 3, 4 u. 5 u. 7 Zimmern im Zentrum sind gegen Vorauszahlung oder Abmündung auf sofort zu vermieten. Baudarlehen kann in Teilzahlungen bezahlt werden.
Offerten unter Nr. 1822 an die „Bad. Presse“.

Möbliertes Zimmer
auf 1. März zu vermieten. Bestat. 23787
Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Bestat. 23787
Auto boxen
zu vermieten
in massivem Gebäude Nähe Durlacher Tor. Gelegenheits zum Auto fahren und elektr. Licht ist vorhanden.
Angebote unter Nr. 1551 an die „Bad. Presse“.

1 3-Zimmerw.
mit Verstellb. geg. Beschlagnahmestoffen so abzugeben. Schlüssel 29. Unterh. 23723

Zimmer
Gr. leeres Zimmer Kaiserstr., auch als Büro so zu verm. Angebote unter Nr. 22218 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten mit elektr. Licht am liebsten an berufstätiges Fräulein od. Herrn. Zu erfragen unter Nr. 2407 in der Badischen Presse.

Möbl. Zimmer
auf 15. Februar zu vermieten. Bestat. 23730
Freundl. elegant möbl. Zimmer so zu verm. Adresse: 96. Bestat. 23730

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Bestat. 23730
Gute möbl. Manufaktur mit Verstellb. so zu vermieten. Adressenstraße 30. II. Etod. 23744

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Bestat. 23730
Gute möbl. Manufaktur mit Verstellb. so zu vermieten. Adressenstraße 30. II. Etod. 23744

Sür Rechtsanwaltspraxis
2-3 Büroräume
in zentraler Lage (Mühlstraße) sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 22265 an die Badische Presse.

Zur Eröffnung des „Kleinen Ketterer“

Ecke Markgrafen- und Adlerstrasse

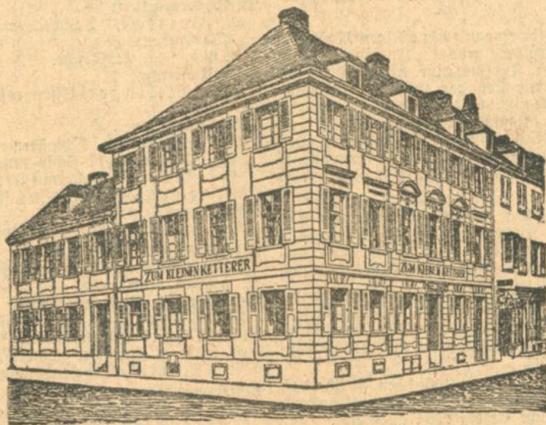
in Karlsruhe

Ecke Markgrafen- und Adlerstrasse

Die Entstehung der Realgastwirtschaft „zum König von Preußen“ in der damaligen verlängerten Adlergasse, jetzt Adler- und Markgrafenstrasse, um das Jahr 1790, fällt in die Zeit, wo der damalige Baupolizeidirektor Müller und dessen Schüler und Nachfolger Baupolizeidirektor Weinbrenner für das Bauen in der Residenzstadt ausschlaggebend waren. Schon 1780 hat seine „Kurfürstliche Durchlaucht“ einen Erlass herausgegeben, nach welchem zur Verschönerung und Erweiterung der Residenz bestimmte Vorschriften über das Bauen der Häuser angeordnet wurden. Unter dem Begriff „großmodellmäßig“, „Kleinmodellmäßig“ und „Modellmäßig“ waren die Häuser zu erstellen. Eines dieser „modellmäßigen“ Häuser in der Waldhornstraße war lange Zeit musterhaftig. „Modellmäßig“ erstellte Häuser mußten so beschaffen sein, daß nicht nur das erste Stockwerk, sondern auch das zweite massiv aus Steinen zu bauen war. Die baulustigen Einwohner, hauptsächlich Maurermeister, Zimmerleute, Handwerker, aber auch ältere Grenadiere und Hofkavalen, fanden in dieser Bauvorschrift eine finanzielle Erschwerung. Der „Kurfürstliche Durchlaucht“ genehmigte auf Anraten des Baupolizeidirektors Müller, daß man allen baulustigen eine sogenannte Baugnade zur Verfügung stellen sollte, bestehend in 3 Gulden pro laufenden Fassaden-Schuh, als Vergütung der Mehrkosten für Erstellung des zweiten Stockwerks in Steinen ohne Riegelholz. Der Ausführung dieser Häuser wurde dann noch zur Verschönerung der Residenz weiter befohlen, daß dieselben gleich dem Modellhaus in der Waldhornstraße mit einem ordentlichen Verputz im gleichen Farbenton versehen würden, wofür dem Bauherrn eine weitere Baugnade von 1 Gulden 30 Kreuzer zugesprochen wurde.

1802 wurde besonders der langen Straße, jetzt Kaiserstraße, dem Häuserbau auf Anregung des Baupolizeidirektors Weinbrenner Beachtung geschenkt, indem er seine „Kurfürstliche Durchlaucht“ darauf aufmerksam machte, daß zur Breite der Straße die Gebäude mindestens dreistöckig erstellt werden sollen, um ein besseres Ebenmaß zu erreichen und schlug vor, den baulustigen eine Baugnade von 3 Gulden pro laufenden Schuh zu genehmigen.

Unter diesen Verhältnissen entstand die Gastwirtschaft „zum König von



„Zum Kleinen Ketterer“

Ecke Markgrafen- und Adlerstrasse, Karlsruhe.

Eröffnung: Samstag, den 13. Februar, nachm. 4 Uhr.

Obiges Gebäude hat in unveränderter Form als Realgastwirtschaft „Zum König von Preußen“ seit 1790 bestanden und ist im vergangenen Jahr in den Besitz der Brauerei Ketterer in Pforzheim übergegangen. Das Alter des Hauses hat umfangreiche, der Neuzeit entsprechende bauliche Veränderungen erfordert. Ohne den heute noch mit Anerkennung gewürdigten Baucharakter des damaligen Baumeisters Müller zu verletzen, hat es der Umbau leitende Architekt verstanden, die Innenräume baukünstlerisch jener Zeit anzupassen. Eine Sehenswürdigkeit sind die besonders behaglichen Wirtschaftsräume, die sich denen der übrigen Ausschänke der Brauerei Ketterer in Pforzheim und Karlsruhe ebenbürtig anreihen. Das neue Schild zum „Kleinen Ketterer“ soll allen Freunden des beliebten Ketterer-Bieres ein Wegweiser sein und neue Gäste werben.

Der unterzeichnete Wirt läßt es sich angelegen sein, stets gut bürgerliche Küche zu führen bei aufmerksamer Bedienung seiner verehrl. Gäste.

Es laden gastfreundlichst ein:

KARL GÖTZ
Gastwirt

WILHELM KETTERER
Bierbrauerei

Preußen“, zu deren Erbauung der Maurermeister Holz um Baugenehmigung und um Baugnade nachsuchte. Aus seinem Baugesuch ist zu entnehmen, daß die damalige Zeit mit der gegenwärtigen viel Ähnlichkeit hatte. Holz bittet um eine Baugnade von 500 Gulden (heute Wohnungsbauzulage) mit der Begründung, daß es sich um ein großmähiges und modellmäßiges Gebäude handle gegenüber dem Spital (jetzt Stadt. Gewerbeschule) und er nicht in der Lage sei, in der gegenwärtig teuren Zeit die nötigen Avancen an alle Handwerker bezahlen zu können, auch seien die Baumaterialien und Fuhrlöhne außerordentlich im Preis gestiegen, Zahltag müsse er wöchentlich machen. Alles dies erschwere den Bau bei dem allgemeinen Geldmangel. Nach Fertigstellung des Baues übernahm als erster Wirt der Bürger Philipp Jakob Klein im Jahre 1794 die Gastwirtschaft. Ihm folgten als Besitzer 1801 bis 1814 die Bijoutiers Oelenberg und Sievert, Graf Morell, Staatsminister von Berckheim. Ob unter diesen Besitzern der Wirtschaftsbetrieb stillstand oder verpachtet war, ist aus den Akten des Generalandesarchivs nicht zu entnehmen.

Bis zum großen Weltkrieg wechselte das Anwesen noch oft seinen Besitzer, doch stets und besonders in den letzten Jahrzehnten war der „König von Preußen“ als gutgehendes, bürgerliches Lokal bekannt und speziell wegen seiner guten Küche sehr gern besucht. Die ungeliebte Inflation hat auch die Pforten dieses alterwürdigen Gasthauses auf einige Jahre geschlossen.

Im vergangenen Jahr erwarb Herr Brauereibesitzer Ketterer, Pforzheim das Anwesen. Er hat es sich zur Aufgabe gesetzt, unter Wahrung der Tradition der alten Gaststätte durch Umbau einen jener typischen Brauereiausgänge herzurichten, wie sie in Karlsruhe und Pforzheim bereits allgemein bekannt sind. Man hat, unter nicht unerheblichem Kostenaufwand, die alte, schöne Fassade des Hauses erhalten, dagegen die alten dumpfen Wirtschaftsräume in ein zeitgemäßes, luftiges, liches Bierlokal umgewandelt und in der Aus schmückung der Wirtschaft doch den Charakter der Entstehungszeit des Hauses gewahrt.

WILH. WEISS
Kassenschrank-Fabrik
Tel. 282 / Erbprinzenstr. 24

Eisenkonstruktion u. Bauschlosserei
Eiserne Türen ♦ Einmauer-Schränke etc.

KARL GRAMLICH
Telefon 1317 Kronenstr. 11

Bauschlosserei und Reparaturwerkstätte, Eisenkonstruktionen.

WERKSTÄTTE FÜR BAU- UND MOBELSCHREINEREI

Friedrich Siegrist, Schreinermeister
Brauereistraße 15 Telefon 1546

AEG

Licht- und Kraft-Anlagen
Electr. Heiz- u. Kochapparate
Vampyr-Staubsauger Rundfunk-Geräte

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft
Büro Karlsruhe Kaiserstrasse 180

MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE

UNSER ARBEITSGEBIET

UMFASST DIE HERSTELLUNG VON

FENSTER

TÜREN

BAULISCHERARBEITEN

MOBEL

INNENAUSBAUTEN

TREPPEN

LADENEINRICHTUNGEN

TELEFONZELLEN

DIE WERKSTÄTTEN BEFINDEN SICH

NEUREUHERSTR. 7 FENSTER & TÜRENFABRIK
KARLSRUHE MOBELFABRIK

K. GÖSSEL

Baumaterialien-Geschäft
Kriegsstr. 97 Telefon Nr. 68

Spezial-Ausführungen

in Plattenarbeiten jeder Art, Dachdeckungen und sonstigen vorkommenden Arbeiten.

Bad. Heizungs-Bauanstalt

Karlstr. 36 **Karlsruhe** Telef. 1534
INGENIEUR FRIEDRICH WEIGELE

Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

BIERAUSSCHANK-ANLAGEN

Fabrikation eigener gesch. Systeme. — Lieferung kompletter BÜFFETS einschließlich Schreinerarbeiten. In wenigen Jahren über 2000 eingerichtet.



PHIL. KIRSCH, OFFENBURG I. B.

Steinindustrie **KARL BRAND** KARLSRUHE i. B. Telefon 3153

Blumenstrasse 27

Ausführung sämtlicher Steinmetzarbeiten

Inh.: **KARL BRAND & OTTO LUSSI**
In Natur- und Kunstgesteinen wie: Treppenstufen, Fensterbänke, Tür- und Fensterumrahmungen, Kaminanzsätze, Gartenpfeller und Pfosten, Zierbrunnen, Randsteine, Grenzsteine, Spülgarnituren, Bodenplatten, etc. — Grabsteine — Grabeinfassungen

Ausführung aller einschlägigen Reparaturen an Haus und Wohnung. — Steinmetzmäßige Farbgebung von Betonbauten, Schiefern und Polieren der Vorsatzmasse. — Erste Referenzen.

Wie weiter oben schon gesagt wurde, bekamen die Bauherren einen Bauzuschuss, wenn sie die Straßenseiten massiv ausführten. Dieses Geld war, wie wir sehen werden, gut angelegt, denn die Hofseiten wurden als Mauerwerk ausgeführt. Beim Umbau zeigte sich, daß das Holz der Mauerwerk durch Fäulnis derart zerstört war, daß sie abgebrochen werden mußten, um durch Backsteinwände ersetzt zu werden. Ebenso war es mit den Deckenbalken, welche in diesen Mauerwänden ihre Auflager hatten. Die Decken wurden bis zur Gegenwart herausgenommen und durch massive Decken ersetzt.

An den massiven Straßenmauern dagegen war nur der Putz zu erneuern. Da der alte Grundriß für einen neuzeitlichen Wirtschaftsbetrieb zu unpraktisch war, wurde der Hauseingang und das Treppenhaus an den Nordgiebel gelegt, damit die Küche unmittelbar hinter das Buffet gelegt und das frühere Nebenzimmer an der Adlerstraße zur Vergrößerung der Wirtschaftsstube verwendet werden konnte. Von allen diesen Umbauarbeiten, welche noch dadurch erschwert wurden, daß das Haus bewohnt war, sieht der Gast nichts, er sieht nur das Äußere und die Gaststuben, welche sich in ihrer gebieterischen Ausstattung in einen nicht allzu großen Gegensatz zum Stil der Außenarchitektur setzen.

Die Täfelnung der großen Gaststube ist in Eichenholz ausgeführt (Ausführung: Markthaber & Barth), diejenigen des Nebenimmers in Kirschbaumholz (Ausführung: Gebr. Himmelheber). Auf die Ausstattung des Nebenimmers wurde besondere Sorgfalt verwendet. In die Täfelnung sind Nachbrüche von alten Kupferstichen

mit Ansichten von dem ewigen Rom eingefügt, welche zur Zeit so unerfreuliche Worte zu uns herüberbringen, dazwischen sind in Holz geschnittene, köstliche Reliefs angebracht, welchen deutsche Volkslieder als Motiv unterlegt sind, z. B. Tag ein Knab ein Mädel sein. Am Brunnen vor dem Tore... Es geben drei Jäger wohl auf die Wälder... und andre mehr. Die Wirtschaftsräume haben eine Warmwasserheizung, ist für eine ausgiebige Lüftung Sorge getragen. Die Uhren sind an das Stadt. Electr. Uhrennetz angeschlossen.

Im Hof wurde eine mit den nötigen Maschinen ausgerüstete Wurstküche gebaut. In einem Raum derselben ist eine Kühlmaschine montiert, welche den Biercellern, den von der Küche aus zugänglichen Fleischküchraum, einen großen Schrank im Buffetraum, den Glaschrank auf dem Buffet und die Bierleitung kühlt. Die drei letzt genannten werden mit kalter Luft gefüllt, welche fortwährend zirkuliert, so daß die Lebensmittel frisch bleiben und nicht anlaufen.

Die Küche selbst ist auch mit allem versehen, was zur flotten Abwicklung des Betriebes nötig ist. Der Herd besitzt eine kombinierte Gas- und Kohlenheizung und eine Warmwasserbereitung.

Die Planung für den Umbau und die innere Einrichtung lag in den Händen des Architekten Schrader in Firma Hermann Walder Baugesellschaft, hier, von dieser wurden auch die Umbauarbeiten ausgeführt.

Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß der ausgetretene Mühe und Sorgfalt entsprechend auch der geschäftliche Erfolg nicht ausbleibt.

Am Umbau u. an der Einrichtung waren folgende Firmen beteiligt

- Architektur, Bauleitung und Maurerarbeiten: Hermann Walder, Baugesellschaft m. B. H., Karlsruhe.
Steinhauerarbeiten: Steinindustrie R. Brand u. O. Lussi, Karlsruhe, Blumenstr. 27.
Bildhauerarbeiten und Beleuchtungskörper: Josef Erlacher, München.
Dachdeckerarbeiten: W. Verische, Dachdeckermeister, Karlsruhe-Darlanen; A. Göffel, Karlsruhe.
Trägerlieferung: L. F. Göttinger, Eisengroßhandlung, Karlsruhe.
Schlosserarbeiten: Karl Gramlich, Schlossermeister; Aug. Schlichter, Schlossermeister; Wilh. Weich, Schlossermeister; A. Fischer, Schlossermeister, sämtlich Karlsruhe.
Schmiedearbeiten: August Schlichter, Karlsruhe.
Gipsarbeiten: Herm. Almenbinger, Gips- u. Stukkaturgeschäft, Karlsruhe.
Anstreicher- u. Tapezierarbeiten: Max Schlageter, Malermeister, Lessingstr. 53; Carl Oberle, Malermeister, Karlsruhe; C. u. E. Lacroix, Malermeister, Karlsruhe; Fritz Merkel, Tapetenhandlung.
Schreinerarbeiten: Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik; Markthaber u. Barth, Bau- u. Möbelfabrik; Gebr. Muser, Bau- und Möbelschreiner; Gustav Siegrist, Inn. Friedr. Steinhilber, Brauerstr. 15; sämtlich Karlsruhe.
Stühle und Tische: Gebr. Himmelheber, A.-G., Möbelfabrik, Karlsruhe; Theodor Vösch, Stuhlfabrik, Weinheim.
Plattenarbeiten: A. Göffel, Baumaterialiengeschäft, Karlsruhe.
Parkettböden: Richard Leopold, Parkettfabrik, Kuppenheim.
Installationenarbeiten: Josef Enderle, Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen, Karlsruhe.
Elektrische Licht- und Kraftanlage: Allgem. Electricitäts-Gesellschaft, Karlsruhe.
Heizungsanlage: Bad. Heizungsbaugesellschaft, Karlsruhe.
Kücheneinrichtung: Gastag A.-G., Karlsruhe.
Mehlgereimmaschinen: W. Kreis u. Sohn, Georg-Friedrichstr. 1.
Registrierkassen: Fritz Trischler, National-Registrierkassen, Kriegsstr. 89.
Dachabdeckung: Die Abdeckung des Wirtschaftsbüfets sowie die Vorkühlanlagen wurde nach neuerem System von der auf diesem Gebiet bekanntesten Firma Philipp Risch, Spezialfabrik für Dachabdeckungen in Offenburg, erstellt.

Richard Lepold PARKETT-FABRIK KUPPENHEIM I. M. Dampfläge, Hobelwerk, Holzhandlung liefert Parkettböden aller Art. Telefon Nr. 1 - Gegr. 1855

GASTAG A.-G. badischer Gastwirte Karlsruhe, Waldhornstr. 21. SPEZIAL-HAUS FÜR DAS GASTWIRTE-GEWERBE

Hermann Allmendinger vormals E. & H. Allmendinger Gipser- und Stukkatur-Geschäft Spezialität: Fassadenputzarbeiten Melanchthonstr. 2 KARLSRUHE i. B. Telefon Nr. 550

HERMANN WALDER BAUGESSELLSCHAFT M. B. H. ERBPRINZENSTRASSE 9 FERNSPRECHER 6143, 6144. ARCHITEKTUR-BÜRO / BAUGESCHAFT EISENBETONBAU FEUERUNGSBAU ENTWASSERUNGEN REPARATUREN NEU- UND UMBAUTEN GEGRÜNDET 1874

JOS. ENDERLE Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung Blechnerei Gegründet 1887 Telefon 127 Werkstätte und Bureau Waldstrasse Nr. 20 Laden und Ausstellung Waldstrasse 16/18

Möbelfabrik Gebrüder Himmelheber A.-G. Telefon 275 Kriegsstrasse 25 Werkstätten für künstl. Wohnungseinrichtungen und Innenausbau Eigene Polsterei und Anfertigung von Vorhängen Ausführung des Kirschbaum-Nebenimmers im Kleinen Ketterer

Gebrüder Muser Bau- und Möbel-Schreinerei Glaserei KARLSRUHE i. B. Viktoriastraße Nr. 12 und 12a Telefon 1430

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Vers.-Bestand: 840 Millionen Schw. Franken gegr. 1857. Vermögen: 1/2 Milliarde Schw. Franken. Bezirksdirektion für Baden Herrn Bezirksdirektor Rudolf Engesser, Karlsruhe übertragen.

Beitragung gesucht. Suche stille oder tätige Beilegung mit 5-10000 an solchem Geschäft, das sich in mein nächstes Vorgehen mit ca. 500 am Markt verkaufen läßt für Vater oder Tochter. Off. unt. Nr. 22245 an die Badische Presse.

Kirchenmaler, als Biedermeier auf Walden a. M. Jan. wird v. Berette gelb-schwarz um Lebenszeichen gebeten unter Nr. 22215 an die Badische Presse. Saxophonist und Bassist (Blas- und Streichmusik) für Festnachtsdienstag nach Frei-Walders zu erfahren. Marienstr. 49, III. Et. bei Wech. Heirat. Baumeister, M. J. Koth, große, köstl. Erbsch., vermög., wünscht geb. Fräul. aus guter Familie, mit Ausst. u. Vermög., zw. Bad. Ehe fern zu lernen. Näh. Ans. d. Verheirat. nebst Bild unter Nr. 22210 an die Badische Presse erbeten.

Heirat. Megeer, 28 J., kath., arbh. tätig, Erbsch., vermög., i. tücht. Fräul., mit Ausst., etwas Vermög., zwecks baldiger Ehe kennen zu lernen. Ans. unt. Nr. 22218 an die Badische Presse. Zu verkaufen: Ein Einbau, arbh. Hof, Hof, Platz 1, 2 Garagen, Baderei, besteh. aus v. Traudt, Adamentstr. 24, 2427. Kleiderkasten, Wäderschränke, Vertikow, Eisman, Küchenschränke, Majestische, Küchenschränke, Tische, Stühle u. verschied. bill. zu verff. Preis unt. u. Verff. Abstr. 8. 23603

Kaugeluche. Suche einen Milchkuhler von 200 Liter Stundenleistung an. Habe eine Milchzentrifuge mit 300 Lit. Stundenleistung für Hand u. Kraftverr. billig zu verff. Zu erfragen unt. Nr. 22291 an die Bad. Pr. Zich, großer, als Arbeits- od. Badstube geeignet, zwei Stühle billig zu verff. Admetstr. 24, IV., 115.

Klapp Kamera. Unterhalt, Oberwerkzeug zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22290 an die Badische Presse. Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe wfm. unter Nr. 1890 an die Bad. Presse erbeten. Pianinos in allen Preislagen und Qualitäten bei Scheller, Rudolfstr. 1, III. Einmal getragen, aus gutem Holz zu verff. Eisenstr. 43, III.

Pierrot. fomb. bill. zu verff. Gebelstr. 17, IV., 23759. Gut. Cass. 50x53 m. 2,50, ar. Holzgeb. ar. etw. Krantständer bill. z. verff. Bachstr. 77, II, 1115

Möbel. jeztlicher Art liefern in gr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert 2408 Karl Thome & Co. Möbelfabrik Herrenstr. 28 gegenüb. d. Hebelbank. Signaluhr mit elektr. Musik, eine Arbeiter-Kontraktur, eine fast neue Ballenpresse, ca. 50/80 cm, billig abzugeben. Angebote unt. Nr. 22286 an die Badische Presse. Heizkesselreservoir. Duschwanne für Badenstalt geeignet, zu verkaufen. 224 Näheres Hebelstr. 3, I.

6/20 Brennabor. 4 f. fabrikneue, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 22285 an die Badische Presse. Zu verkaufen: 4radrig, leichtgebender Motorwagen 1,20 lang 1 breit, zu erffalten, billig abzugeben. Freitag, Marktstr. Nr. 9, part. 23757. Fahrradhandwagen. geeignet f. Marktfahrer, billig abzugeben. Winterstr. 23, im Hof. 23743

6 Mir. Stoff. blau Sammet, zu verff. Angebots u. Nr. 22284 an die Bad. Pr. 15 abranche Pferde-pannel u. versch. neue, sowie ein neu bezogen. Sofa m. 8 Polsterkissen Diwan u. Chaiselouane zu verffalten. Sattlerei W. Weber, Rudolfstr. Nr. 19. Hof. Telefon Nr. 2348. Hermark. Zu verkaufen: 4radrig, leichtgebender Motorwagen 1,20 lang 1 breit, zu erffalten, billig abzugeben. Freitag, Marktstr. Nr. 9, part. 23757

1 Paar Fuchsen. 6 u. 10jährig (Damen- schlag) zu verkaufen: Gottesauer Kajene, Etal Nr. 6. Su verkaufen: Zuchteber, welches Edelweizen, Monate alt, gegenüb. d. Hebelbank, bad. Verkauft verbleibend, Briefe, gerben, und Gebrauchen. C. 2 u. 6. Gottesauer Kajene (Schloßbau), auch Sonntag 3. Anst. Deutsche Dogge. selten schönes Tier, abge- zeichn., sehr wachsam, 1 1/2 Jahr alt, sehr brav, wert, in gute Hände abzugeben. Anz. 12 bis 13: Marktstr., Waldenstr. 20. Villabesitzer. Wohnung! Zäferbund, gut bezogen, fert. billig zu verffalten. Beste Ederung gegen Einbruchdiebstahl. Wunsch 14 Tage in der Bad. Presse.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das war auch sofort meine Auffassung.“ gab Daisy zurück. „Es ist das Satznachspiel nach der Tragödie. Schließlich sind mir die Beweggründe der Gegenseite aber gleichgültig. Ich glaube es nur meinem Kinde schuldig zu sein, daß ihm nach all dem, was schon geschehen ist, das Andenken des Vaters wenigstens nach dieser Richtung rein und heilvoll erhalten bleibt. Ich habe mich daher entschlossen, den Vertrag unter allen Umständen in meinen Besitz zu bringen und das junge Mädchen für heute abend um sieben Uhr zum Austausch des Originals gegen die verlangte Summe nach einer kleinen Konditorei in der Königsallee herausbestellt. Würden Sie nun wohl die Güte haben, lieber Herr Doktor, mich dorthin zu begleiten und vielleicht in einem Nebenzimmer des Lokals in meiner Nähe zu bleiben, falls ich meine Nerven doch nicht ganz in der Gewalt behalten oder sich sonst etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte!“

Dr. Hardt zog die Uhr. „Aber selbstverständlich, gnädige Frau! Ich wollte schon von mir aus um die Erlaubnis bitten, Ihnen auf diesem Leidensweg zur Seite sein zu dürfen. Auch würde ich aus bestimmten Gründen die interessante, junge Dame gern selbst einmal etwas genauer in Augenschein nehmen!“

Es regnete noch immer in Strömen, als Dr. Hardt mit Daisy kurz vor sieben Uhr vor der Konditorei in der Königsallee vorfuhr. Er schickte seinen Wagen in die Siemensstraße und befahl dem Chauffeur, dort vor einer der ersten Willen jeder Zeit wartend zu warten.

Dann ließ er sich in dem halbdunklen Hinterzimmer des völlig leeren Lokals in einer Sofaecke nieder, von der aus er Daisys Platz am Büfett des Verkaufsraumes durch eine Glasstür genau beobachten konnte, und verhängte sich zum Ueberflus noch hinter der Deckung einer großen Tageszeitung.

Es dauerte kaum fünf Minuten, als ein helles Hupensignal die Stille der gespanntten Erwartung zerriß. Eine riesige Mercedes-Limousine brummte die Königsallee herab, wendete an der Eingangsmündung der Siemensstraße und hielt dann vor der Konditorei.

Eine junge Dame stieg aus und kam raschen Schrittes durch den kleinen Vorgarten.

Mit ruhiger Sicherheit trat sie in das Lokal und ließ sich auf einen Wirt Daisys an ihrem Tisch nieder. Das Licht des großen Schaufensters lag in diesem Augenblick voll auf ihrem Gesicht, dessen Kinn- und Mundbildung Dr. Hardt unwillkürlich an Eva von Derp erinnerte.

Sie reichte Daisy ein Papier, das diese sorgfältig prüfte, während sie selbst mit geschickten Fingern ein Bündchen Banknoten durchzählte. Dann stand sie wieder auf und zog sich mit einer höflichen Verneigung geräuschlos zurück.

Noch einmal tauchte ihr schmales Gesicht zwischen den Laubzweigen in der Lokaleingang flankierenden Orleanerbäume auf. Die Wagenstür klapperte hinter ihr zu, und das Auto setzte sich langsam wieder in Bewegung. — In der nächsten Minute stand auch Dr. Hardt auf der Straße, und winkte seinem Chauffeur.

Dann schwang er sich, an der Straßenecke, gewandt in den anfahren den Wagen und taumelte in die Lederpolster.

„Sehen Sie dort die Limousine vor uns?“ sagte er atemlos. „Sie müssen dem Wagen nach! Wir dürfen ihn auf keinen Fall aus dem Gesicht verlieren!“

Der Fahrer nicht gleichmütig und schaltete eine erhöhte Geschwindigkeit ein. Der Vorsprung des ersten Wagens betrug gegen fünfhundert Meter, es war offenbar ein sehr starker und schneller Wagen von mindestens 80 Pferden.

Die Schlußnummer ließ sich in der nebligen Regennacht vorläufig nicht erkennen. Erst als Dr. Hardt etwa hundert Meter aufgeholt hatte, sah er, daß sie verkehrt eingesetzt und die mittlere obendrein durch einen schwarzen Farbfleck unkenntlich gemacht worden war. — X

Man hatte also ohne Zweifel mit der Möglichkeit einer Verfolgung gerechnet. — An der Ecke der Schinkelstraße hatte sich der Abstand der beiden Autos bereits bis auf etwa hundert Meter verringert.

Da aber bog sich plötzlich ein weißlicher Kopf zu dem rechten Fenster der Limousine heraus, und dem Chauffeur wurde anscheinend ein Befehl zugerufen.

Im nächsten Augenblick zog der Mercedes Fahrer an, und die Entfernung der Wagen vergrößerte sich wieder zusehends. Dr. Hardt fuhr jetzt schon mit fünfzig Kilometer Geschwindigkeit, trotzdem erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie im Schneidentempo.

Es litt ihn kaum mehr auf seinem Sitz. In steigender Unruhe rüdte er bald nach rechts, bald nach links, um an dem breiten Rücken seines Chauffeurs vorbei die Straßengegend zu beobachten.

Kurz vor dem phantastischen Portal des Lunaparks erreichte das Tempo der immer schneller rasenden Wagen endlich die Aufmerksamkeit eines Schupobeamten.

Im Lauffschritt versuchte der nächste Posten die Bannmeile der Halenleer Brücke zu erreichen. Doch der vordere Wagen kam dem Mann mit ein paar langen, eisenklirrenden Sähen noch im letzten Augenblick zuvor, und streifte so scharf an ihm vorbei, daß er ihn fast ungerissen hätte.

Esst das verfolgende Auto fand den Zugang der Brücke durch eine Kette von Schupuleuten gesperrt. Geschrei, Kommandorufe, Verdör. Unwiderbringlich verlorene, kostbare Minuten.

Als Dr. Hardt endlich mit verminderter Geschwindigkeit den Brückenbord passieren konnte, war die Mercedes-Limousine seit langem schon in der geschlossenen Schachtreihe, der Automobile des Kürfürstendamms verschwunden.

XIV.

Dr. Hardt trat aus dem Hause und stieg in sein Automobil. Es war schon früh am Tage, kaum acht Uhr vorbei, und schon erfüllte der Lebenslärm die langen, steinernen Großstadtstraßen.

Die Sonne glühte, der Tiergarten leuchtete nach dem Regen des letzten Tages fast frühlingstrisch. Unwillkürlich trat Dr. Hardt die Vorstellung betauter Wiesen und rauschender Wälder ins Bewußtsein.

Warum blieb er eigentlich in Berlin, Warum packte er nicht einfach seine Koffer, und fuhr wieder in die Welt hinaus, irgendwo in lockende Sehnsuchtsfernen. Zusammen mit jener Frau, deren Bild ihn nicht mehr verließ, die sein ganzes Sinnen und Denken mit einem unruhigen Wünschen und Hoffen erfüllte.

Auch als er jetzt den düsteren Korridor des Untersuchungsgefängnisses durchschritt, trug er noch ein Stück der blauen Sommersehnsucht im Herzen.

Er hatte sich von Landgerichtsrat Korn Sprecherlaubnis mit ihm erbeten und sie bereitwilligst zugestanden erhalten. Der Untersuchungsrichter war heute überhaupt besonders zuvorkommend und aufgeräumt gewesen und hatte ihn mit unverhohlener Genugtuung erklärt, daß er vor einer überraschenden Wendung im Wehrstädt-Prozess zu stehen glaube, mit der dem Angeklagten auch die letzte Verteidigungswaffe aus der Hand genommen werden würde.

„Sonderbarer Schwärmer!“ hatte Dr. Hardt gedacht, als er das Amtszimmer dieses berufenen Hülers der Strafsjustiz wieder verlassen hatte, dessen Lebensinhalt sich dann erschöpfte, die bürgerliche Einrichtung seiner Mitmenschen vorzubereiten, und der die Einkreisung seiner Opfer fast mit dem leidenschaftlichen Fanatismus eines Inquisitionsrichters betrieb. —

In dem halbdunklen Sprechzimmer des Gefängnisses, dessen Fenster von rostfarbenen Eisenwerk drohend durchgittert war, wartete Achim schon.

Zusammengelungen saß er auf einer Bank und begrüßte den Freund mit einem hoffnungslosen, grauen Gesicht, in das die langen Stunden ohnmächtigen Wartens und angstvoller Zerrissenheit bereits tiefe Furchen gezogen hatten.

Es dauerte geraume Zeit, ehe Dr. Hardt vor diesem Zusammenbruch überhaupt den Mut fand, von dem zu sprechen, was ihn eigentlich hergeführt hatte, und den Mann mit dem wehrlosen Tierblick bis ins innerste Herz treffen mußte.

Achim hörte ihm ruhig, fast teilnahmslos zu, wie von einer dumpfen Gleichgültigkeit gegen Tod und Leben überschattet. Erst nach einer qualvollen Spanne, als Dr. Hardt lange gependet hatte, hob er müde den Kopf.

„Es ist so, wie du gesagt hast!“ begann er dann leise und flodent. „Ich habe den Vertrag mit Brown abgeschlossen. Es war nach dem Todessturz Maximums. Damals kam Brown zu mir, und in der Verzweiflung meiner ungeheuren Verschuldung unterlag ich der Versuchung, und nahm das Geld. Glaube, mich damit frei zu machen. Und dann, als ich Daisy kennen lernte, im ersten Augenblick zu begreifen, in welchem Wahnsinn ich mich verstrickt hatte!“

Ein helles Rot fluchte über sein eingefallenes Gesicht, in seinen erschrockenen Augen leuchtete es flüchtig auf.

„Glaube mir,“ fuhr er dann lebhafter fort, „diese Liebe war rein, niemals ist sie auch nur durch einen Gedanken an jenen Vertrag besleckt worden. In diesem Sinne schrieb ich an Brown, und kam schließlich selbst nach Berlin, um das uneligihe Schriftstück von ihm zurückzufordern. Doch seine Antwort war ein schroffes Nein, und zu dem Hohn dieser Abweisung fügte er ein zweites Gedangebrot, wenn ich bei unserem ersten Abkommen verbleiben würde. Das ist der Inhalt unserer nächsten Unterredung, und das Rätsel des Scheiters, der am Morgen nach dem Morde so plötzlich auftauchte, und in dem Herr Landgerichtsrat Korn den Beweis meiner Schuld sieht. Mein größtes Unglück war der Tod Browns, der mir jetzt zur Last gelegt wird. Wie aber soll ich all diese Zusammenhänge dem Untersuchungsrichter erklären, wie mich rechtfertigen, verteidigen, ohne mir selbst für alle Zeit das moralische und gesellschaftliche Todesurteil zu sprechen. Ich bin ja in eine Sackgasse hineingeraten, in der es für mich kein Vorwärts und Rückwärts mehr gibt. Ich kann und werde mich nicht dadurch retten, daß ich das Geheimnis jenes Vertrages preisgebe. Lieber will ich die härteste Strafe auf mich nehmen, ehe ich zugebe, daß Daisys Name in dieser Verbindung mit dem meinen durch alle Zeitungen der Welt geschleift wird!“

Ein langes Schweigen folgte. (Fortsetzung folgt).

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, einziges Kind Gertrud unerwartet rasch im 11. Lebensjahre zu sich zu nehmen. B3761 KARLSRUHE, den 13. Febr. 1926, Nelkenstr. 17, IV. Für die trauernden Hinterbliebenen: E. Renckert, Architekt. Bestattung: Montag, den 15. Febr., nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. B3761

DANKSAGUNG. Für die überaus zahlreichen Beweise herzl. u. aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Helmganges meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treubestorgten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Onkels Julius Klein zu teil wurden, sowie für die schönen Kranzspenden, und all denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit geben, spreche ich hiermit unsern innigen Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Seufert f. seine trostreichen Worte, den inhabern, Angestellten und Arbeitern der Fa. Hermann Walder, Pflanzengesellschaft, der Gesellschaft „Herulda“, dem K. T. V. 1846 u. G. D. für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegungen am Grabe, den beiden Damen Herrmann u. Wenzel, dem Doppelquartett „Lumiroude“ für den erheiternden Gesang. Im Namen der tieftauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Klein Witwe nebst Kindern und Anverwandten.

Sorato Haar-Tinktur nach Vorschrift des Dr. med. homoecop Wirz hergestellt und seit vielen Jahren bewährt bei Haarausfall, Schuppenbildung, Schuppen, Haarschwund. Nur allein echt mit der Schutzmarke „Sorato“ Flasche Mk. 2.— Alleindopel: J. Becker, Berthold-Apothek Ka.lsruhe (Bd.), Rintheimerstraße 1.

Todes-Anzeige. Heute morgen 4 Uhr wurde uns unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe Hermann nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren durch den Tod entrissen. 2668 In tiefer Trauer: H. Beuschel und Frau Marie, geborene Durst. Marianne Beuschel, Schwester. Karlsruhe, Speyer, Zell i. Wiesental, 13. Februar 1926. Beierheimer Allee 22. Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Ob von unten oder von oben betrachtet, immer sind die Emmericher Kaffees gut und billig! Selten werden Sie Kaffeemischungen von so ausgesprochener Eigenart anderwärts so preiswert kaufen können. Kaffee-Spezialgeschäft Emmericher Waren-Expedition Telefon 1500 Kaiserstraße 152. Kaffees von Mk. 4.80 bis Mk. 2.40. 567a

Offerierte feinsten Harzer Käse (in Kisten) 60 Stück Inhalt, zu Mk. 1.50 pro Kiste. Versand nicht unter 5 Kisten, per Nachnahme. Johannes Nolte, Lebensmittelversand Harsum i. H. 187a

Ehen! vermittelt mit bestem Erfolge. Frau S. Granger, Karlsruhe, Jägerstraße 27, III. B3761. Städt. erm.

Erntegemeint! Am. Fricas-Inhaberin, 31 Jahre, kath., gutes Eink., wünscht kräft., gelund. Fräul. od. Kinder. Bism. m. Ausst. zwecks bald. Ehenennen zu lernen. Angeb. unt. Nr. 22213 an die Badische Presse.

Heirat! vermittelt reoff. distret. Institut R. Marasch, Karlsruhe i. S., Katterstraße 64, III. St. B3747. Tel. 4239. Gegr. 1911.

Heirat. Fräul., gebild., v. febr. guter Herkunft, musikal., l. schöne Aussteuer, gr. Vermög., stattl. Erbd., wünscht ein. Ven. fernem zu lernen, wofür ihr gleich sehr. Angebote u. Nr. 22235 an die Badische Presse.

Heirat. Wittwer (Wrb.), Mitte der 40er Jahre, rüstige Erbd., mit 2 erwachsenen, gutsoq. Töchter, möchte sich mit friedlich. Fräulein od. Witwe entsprecb. Alters zwecks Ehenennen setzen. Gute Erbschaft geboten. Klein. Verm. erwünscht u. vorhanden. Gest. ernstgem. Angebote, mögl. m. Bild u. Angabe v. Vermög., an die Badische Presse. Briefe surd! Distretion Ehrenlohe.

Heirat. Suche für sehr vermög. gende Damen, im Alter von 22-36 Jahre, poss. gut. Besch., wünsch. sich Fräul. m. Ausst. erw. Vermög., zwecks bald. Ehenennen zu lernen. Angeb. unt. Nr. 22237 an die Badische Presse.

Photographie Olga Klinkowström Tel. 2420 Karlsruhe i. B. Tel. 2420 Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz Kostüm-Aufnahmen billigst 2029 Kinder-Aufnahmen

Einen guten Kameraden für's Leben findet man nicht, indem man sein Schicksal dem blinden Zufall überläßt; aber unsere seit 1914 in allen gebildeten Kreisen eingeführte Organisation hilft allen ernstlich Suchenden, in zwangloser, völlig diskreter Art und in taktvoller, vornehmer Form ihr Glück zu finden. Seit langen Jahren arbeiten wir daran, das Problem des Sichfindens zu lösen und haben die größten Erfolge zu verzeichnen. Individuelle Behandlung durch persönliche Bearbeitung jedes Einzelfalles. Keine Ehevermittlung, daher auch kein Vorschuss. Jedes Mitglied erhält ausführliche Spezialvorschläge ohne Sonderberechnung. Glänzende Anerkennungen aus allen Kreisen. Falls Sie eine Einheirat suchen, so teilen Sie dies unserer E.-Abteilung mit, denn diese kann Ihnen gute Vorschläge unterbreiten, weil täglich aus allen Gegenden Einheiratsmöglichkeiten gemeldet werden. Bundesschrift 53 gegen 80 Pf. verschlossen und unauffällig. (Katholiken: Formblatt K.) 5127a

„DER BUND“ Zentrale Kiel Gegr. 1914. Zweigstellen im In- und Auslande.

Heirat. Für m. Schwäger, 31 J., kath., hup. Erbd., v. tabellol. Ruf u. tüchtige Hausfrau, suche ich einen Charakterb. Mann als Lebensgefährt. Vollständ. Aussteuer u. Vermög. vorhanden. Gest. Zuschriften erbeten u. Nr. 22243 an die Bad. Pr.

Heirat! Wittwer, Mitte 50er J., mit ein. Hausbott, pensioniert, wünscht sich m. älterem Fräul. od. Kinderlof. Witwe wieder zu verheiraten u. Zande beborzugt. Ernstgem. Angebote u. Nr. 22270 an die Badische Presse.

Heirat. Suche für sehr vermög. gende Damen, im Alter von 22-36 Jahre, poss. gut. Besch., wünsch. sich Fräul. m. Ausst. erw. Vermög., zwecks bald. Ehenennen zu lernen. Angeb. unt. Nr. 22237 an die Badische Presse.

Heirat! Wittwer, Mitte 50er J., mit ein. Hausbott, pensioniert, wünscht sich m. älterem Fräul. od. Kinderlof. Witwe wieder zu verheiraten u. Zande beborzugt. Ernstgem. Angebote u. Nr. 22270 an die Badische Presse.

